Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 RM. — Einzelnummer 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Groschen. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 286. Bromberg, Sonnabend den 12. Dezember 1931. 55. Jahrg.

Zamora — Spaniens Präsident.

Madrid, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Zamora wurde gestern von der Nationalversammlung mit 362 von 410 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Vorher war der endgültige Text der Verfassung mit ähnlicher Stimmenmehrheit angenommen worden.

•

Nachdem die spanische Nationalversammlung die neue Verfassung feierlich angenommen hat, wird der deutsche Anspruch, die vollkommenste und freieste Demokratie zu sein, von den Spaniern lebhaft bestritten werden. In der Tat: diese spanische Republik ist eine Kuriosität. Sie besteht zu 90 Prozent aus Bauern, sie heißt aber in der Verfassung „Republik der Arbeiter", und sie wird vertreten im Parlament weder durch Bauern noch durch Arbeiter, sondern durch 123 Rechtsanwälte, 65 Professoren, 41 Ärzte, 45 Journalisten und Schriftsteller, und zahlreiche andere Gruppen der Intelligenz, woraus man ersehen kann, wie das demokratische System am treuesten die soziale Zusammensetzung eines Staates darstellt. Diese Republik hat nun am gestrigen Donnerstag zum ersten Mal ihren Präsidenten gewählt und damit, wenn man so sagen darf, ihr Werk gekrönt. Die Wahl fiel auf den ehemaligen republikanischen Ministerpräsidenten Senor Alcala Zamora, der der alleinige Kandidat für das höchste Staatsamt war.

Ziemlich wie bei der Wahl des ersten deutschen Reichspräsidenten Ebert ging man auch in Spanien nicht verfassungsmäßig vor: Zamora ist nämlich von der Nationalversammlung gewählt worden, während die Verfassung vorschreibt, daß zu den Abgeordneten der Nationalversammlung eine gleiche Anzahl besonders gewählter Wahlmänner treten soll, die zusammen dann den Präsidenten wählen. Der spanische Staatspräsident muß sich eine empfindliche Einschränkung seiner Vollmachten gefallen lassen. Er ist zwar „Chef des Staates. Er personifiziert die Nation", er ernennt und entläßt den Ministerpräsidenten und auf dessen Vorschlag die Minister. Er erklärt Krieg und schließt Frieden. Er ernennt Beamte und Offiziere, unterzeichnet und verkündet Gesetze, verhandelt und ratifiziert internationale Verträge, ja er hat sogar eine Art Artikel 48 zur Verfügung. Aber alle diese Vollmachten werden durch Vorbehalte des Parlamentes so eingeschränkt, daß auch in Spanien der reine Parlamentarismus und die Willkür der Parteien freies Feld haben. Denn er muß jedes Kabinett und jeden Minister entlassen, dem die Kammer das Vertrauen versagt. Er muß alle Verträge mit fremden Staaten dem Parlament vorlegen. Er kann zwar die Kammer so oft zusammenrufen, wie er will, er kann sie aber nur zweimal während seiner Präsidentenzeit auflösen. Er kann mit drei Fünftel Mehrheit abgesetzt und wegen Verfassungsbruchs vor den Staatsgerichtshof gestellt werden. Wenn er den Krieg erklären will, so ist er an die hemmendsten Voraussetzungen gebunden, denn es müssen zuerst alle Schieds- und Versöhnungsverträge durchexerziert sein, er muß sich an die Formalitäten der Völkerbundsatzung halten, und er bedarf schließlich eines ausdrücklichen Parlamentsgesetzes dazu. Er darf Spanien nicht aus dem Völkerbund abberufen, muß alle Verträge, die internationale Arbeiterfragen behandeln, innerhalb einer bestimmten Frist dem Parlament vorlegen. Seinen Artikel 48, der ihm in Ausnahmefällen und im Falle der Bedrohung der Republik erlaubt, Notverordnungen zu erlassen, kann er nur mit Zustimmung eines ständigen Parlamentsausschusses handhaben. Alle Schutzmaßnahmen der Verfassung richten sich bezeichnenderweise statt gegen außen gegen innen. Deshalb darf zwar jeder Spanier, der über 40 Jahre alt ist, Präsidentschaftskandidat werden, dagegen kann kein aktiver oder Reserveoffizier — es sei denn, er habe seinen Dienst seit zehn Jahren quittiert — kein Angehöriger des Klerus, vor allem kein Mitglied eines Fürstenhauses, das jemals auf irgendeinem Thron der Erde gesessen hat oder sitzt, spanischer Staatspräsident werden.

Von der Persönlichkeit Zamoras, eines 66 Jahre alten gebildeten gemäßigten Republikaners, erwartet man, daß er es versteht, die Risse, die sich schon jetzt an dem spanischen Partei- und Staatsgefüge zeigen, durch eine ausgleichende mäßigende Tätigkeit zu schließen. Er ist bekanntlich seinerzeit vom Kabinett zurückgetreten, weil er die antikirchliche Gesetzgebung der Sozialdemokraten und Radikalen nicht mitmachen wollte. Er wird, wenn er heute nach feierlicher Eidesleistung in einer ehemaligen königlichen Galakutsche, von Kavallerie eskortiert, von Truppenspalieren umsäumt, durch die Straßen Madrids fährt, sicher vom Jubel der Massen begleitet werden, wie vor ihm der König und sein Diktator Primo de Rivera, und es wird sicher der Höhepunkt seines Lebens sein, wenn er zum ersten Male die Treppe des königlichen Palastes hinaufsteigt, der ihm, dem spanischen Staatsoberhaupt, künftig als Residenz dienen wird. Ob er aber für das spanische Volk und Land eine größere und glücklichere Zukunft einleiten wird, darüber wird erst die Geschichte entscheiden.

Sensation aus Washington.

Amerika verzichtet nicht auf die Kriegsschulden. — Die Auswirkung des Besuchs Lavals.

Washington, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Hoover hat gestern an das amerikanische Volk eine Botschaft erlassen, in der er die Notwendigkeit betont, den Schuldnerländern Zeit zur Erlangung günstiger Wirtschaftsbedingungen zu lassen. An das amerikanische Volk wird der Appell gerichtet, ein weiser Gläubiger und ein guter Nachbar zu sein. Präsident Hoover wendet sich nochmals in seiner Botschaft gegen die Streichung der Schulden, meint jedoch, daß die Vereinigten Staaten von ihren Schuldnern nicht Dinge verlangen dürften, die die Möglichkeit überschreiten. Die Schuldenfrage soll von nun ab nicht mit der Tributfrage in Zusammenhang gebracht werden, die ausschließlich ein europäisches Problm darstelle. Hoover empfiehlt daher, die Kommission der Auslandsschulden wieder herzustellen, die die Aufgabe hätte, diese Probleme zu prüfen und dann ihre Anträge dem Kongreß zu unterbreiten.

Schließlich empfiehlt Hoover, daß die Vereinigten Staaten dem Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag beitreten sollen.

Der Eindruck in England.

London, 11. Dezember. (PAT) In Londoner Regierungskreisen hat die gestern abend aus Washington hier eingegangene Meldung über die Rede Hoovers großen Eindruck gemacht, in welcher Hoover gegenüber dem Kongreß sein Moratorium begründete. Hoover betonte:

1. **daß die Tributfrage eine rein europäische Frage sei in die Amerika sich einzumischen nicht die Absicht habe,**
2. **daß Amerika auf die ihm von den europäischen Staaten zustehenden Kriegsschulden nicht verzichten könne.**

Was die Technik der Schuldenzahlung anbelangt, so hob Hoover hervor, daß man zwischen normalen Zeiten, in denen die Zahlung der Schulden ohne besondere Schwierigkeiten zu erfolgen pflegt, und anormalen Zeiten unterscheiden müsse, in denen die Abtragung der Schulden erschwert ist. Die gegenwärtige Zeit hält Hoover als anormal und deshalb habe er die Initiative zu dem Moratorium gegeben.

In britischen Regierungskreisen ist man der Überzeugung, daß die Begründung Hoovers eine vollkommene Unterstützung der französischen These bedeute. Man sieht in Hoovers Rede das Ergebnis seiner Unterredungen mit Laval.

Die amerikanische Presse widerspricht.

Newyork, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Newyorker Blätter begrüßen den Vorschlag Hoovers zur Wiedereinsetzung des Kriegsschulden-Ausschusses, weil dadurch der Kongreß gezwungen werde, einen Teil der Verantwortungen zu übernehmen. Die „Newyorker Times" schreiben, der Ausschuß werde die Voraussage **des Präsidenten Hoover bestätigen, daß eine Fortsetzung der Schuldenzahlungen vor dem Eintritt einer Geschäftsbelebung unmöglich sei. Die Aufrechterhaltung des alten amerikanischen Leitsatzes, daß die Tributfrage ausschließlich eine europäische Frage sei, müsse als praktisch unmöglich bezeichnet werden. Der Herabsetzung der Tribute müsse die Ermäßigung der Kriegsschulden folgen.** Der Kongreß werde schließlich gezwungen sein, seinen Bleistift zu nehmen und Berechnungen anzustellen. Wenn dieser Augenblick gekommen sei, dann könne es nur eins geben, nämlich **Schuldenermäßigung.**

Schluß der Pariser Ratstagung.

Die Ohnmacht des Völkerbundes.

Der Völkerbundrat, der wegen des Mandschureikonflikts in Paris eine Tagung abhielt, hat gestern seine Beratungen abgeschlossen. Die vierwöchige Session verlief wie das Hornberger Schießen, am Schlusse war man so klug wie zu Beginn. Wie üblich, wurde eine Resolution angenommen, die über den vollständigen Mißerfolg des Rats hinwegtäuschen soll. In der Resolution heißt es:

„Der Völkerbundrat nimmt die Verpflichtung der beiden Parteien zur Kenntnis, daß sie alle notwendigen Maßnahmen ergreifen werden, um jede neue Erschwerung der Lage zu vermeiden, und sich jedes Vorgehens enthalten, das neue Zusammenstöße und neue Verluste von Menschenleben nach sich ziehen könnte."

Es wird beschlossen, einen fünfgliedrigen Ausschuß zu ernennen, der [illegible]auftragt sein soll, die Lage an Ort und Stelle zu prüfen und dem Rat über jeden Umstand Bericht zu erstatten, der den Frieden zwischen China und Japan oder das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern zu stören drohe. China und Japan sollen berechtigt sein, sich bei dem genannten Ausschuß durch je einen Beisitzer vertreten zu lassen.

Nach französischer Darstellung sind endgültig für den fünfgliedrigen Studienausschuß ein Amerikaner, ein Engländer, ein Franzose und ein Italiener vorgesehen. Das fünfte Mitglied müsse später benannt werden. Dieses fünfte Mitglied soll bekanntlich Deutschland stellen, welches drei Persönlichkeiten zur Auswahl gestellt hat.

Da der Rat den Dingen in der Mandschurei nicht recht traut, soll der Revisionsausschuß mit dem Ratspräsidenten Briand von Zeit zu Zeit zusammentreten. Inzwischen wird

dem Rat sein vollständiger Mißerfolg

von der Pariser und der Londoner Presse bescheinigt. So sagt der Pariser sozialistische „Populaire", daß Japan sich trotz seiner Zustimmung zur Entschließung alle Freiheit hinsichtlich der Fortsetzung der Feindseligkeiten vorbehalten habe. Der „Figaro" spricht von der **Ohnmacht des Völkerbundes.** Seinen dreimonatigen Anstrengungen sei es **nur gelungen, die Lage in der Mandschurei noch zu verschlimmern.**

Die Londoner **„Times"** stellen in einem Leitartikel über Mandschurei und Völkerbund fest, daß das **Ansehen des Völkerbundes eine ernste Schlappe erlitten habe,** da es ihm auf der Pariser Tagung an Festigkeit gefehlt habe.

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Tokio, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Das japanische Kabinett hat seinen Rücktritt beschlossen. Grund für diesen Schritt sollen Meinungsverschiedenheiten über die Bildung des Nationalkabinetts gegeben haben.

Die politische Konferenz über die Weltkrise

London, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In Londoner politischen Kreisen verlautet, daß die internationale Regierungskonferenz etwa Mitte Januar stattfinden werde.

Zaleski im Foreign Office.

London, 11. Dezember. (PAT.) Die gestrige Unterredung des Ministers Zaleski mit Sir John Simon im Foreign Officie dauerte eine ganze Stunde lang. Sie wickelte sich in einer herzlichen Atmosphäre ab und betraf den Gesamtkomplex der internationalen aktuellen Probleme, besonders die Abrüstungsfrage.

Abends wurde Herr Zaleski von Sir John Simon zu einem Diner im Hotel Claridge empfangen. Außer den polnischen Gästen waren u. a. anwesend der englische Kriegsminister Lord Hailsham, der frühere Außenminister Lord Reading und der französische Botschafter Fleuriot. Dem bei solchen Besuchen in Großbritannien angenommenen Brauch entsprechend wurden bei dem Diner keine Reden gehalten.

Wiederzusammentritt des Sejm.

Warschau, 11. Dezember. (PAT) Nach einer Pause von einem Monat trat der Sejm gestern wiederum zu einer Sitzung zusammen, in welcher eine ganze Reihe von Fragen behandelt wurde, die mit der Wirtschaftskrisis im Zusammenhange stehen. Der Antrag der PPS und der Nationalen Arbeiterpartei auf Änderung verschiedener Bestimmungen über die Arbeitszeit in Industrie und Handel wurde nach einer längeren Aussprache abgelehnt. Der Antrag bezweckte die Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche. Einige Sprecher der Linken übten sodann eine scharfe Kritik an der Wirtschaftspolitik der Regierung, der sie Planlosigkeit vorwarfen.

Ein Antrag des Justizministers auf Genehmigung der strafrechtlichen Verfolgung von einigen Abgeordneten wurde der Geschäftsordnungskommission überwiesen. Es handelt sich um die Abgeordneten **Burzyński** und **Danecki** (Kommunisten), **Lewandowski** und **Lech** (beide vom Nationalen Klub), **Tkaczow** (Bauernhilfe), **Ciołkosz** (PPS), **Fidelus** und **Madejczyk** (beide von der Volkspartei), **Marjan Dąbrowski** und **Kleszczyński** (beide voRegierungsklub). Zum Schluß wurde in erster Lesung über den Gesetzentwurf betreffend die Versammlungen diskutiert. Der Marschall hatte die Redezeit auf 20 Minuten beschränkt. Der Nationale Klub, die Volkspartei, die PPS, der Ukrainische Klub und die Kommunistische Fraktion sprachen sich gegen das Projekt aus; es wurde jedoch mit Stimmenmehrheit der Verwaltungskommission überwiesen.

Die nächste Vollsitzung findet am kommenden Dienstag vormittags 10 Uhr statt.

Weihnachten bei den Sowjets.

Moskau, 11. Dezember. (PAT.) Im Zusammenhange mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest haben die Organisationen der Gottlosen wiederum im ganzen Lande mit einer lebhaften Tätigkeit in den Arbeiterzentren sowie auf dem Lande begonnen. Besonders richten die atheistischen Agitatoren an die Arbeiter den Appell, ihren auf die Feiertage entfallenden Lohn für Zwecke der Gottlosenaktion herzugeben.

Umsturzpläne in Finnland?

Von Axel Schmidt.

Will man die politische Zuspitzung in Finnland verstehen, so muß man davon ausgehen, daß am Ende des Weltkrieges über Finnland der Bolschewismus hereinbrach. Er wurde aber vom finnländischen Bürgertum mit Unterstützung deutscher Truppen aus dem Lande gedrängt. Seit der Zeit herrscht zwischen dem Bürgertum und den Arbeitern eine tiefe Kluft. Lange Zeit gab es nur bürgerliche Regierungen; erst allmählich schieden sich wieder die Sozialisten und die Kommunisten. Damit fand die Sozialdemokratie, die während des Weltkrieges zu den Hauptträgern des Unabhängigkeitsgedankens gehört hatte, wieder zu ihrer alten Linie zurück. Aber innerhalb des Bürgertums, namentlich bei den Bauern, blieb ein starkes Mißtrauen nicht nur gegen die Kommunisten, sondern auch gegen die Sozialisten zurück. Auf diesem Untergrunde entstand die sogen. Lappo-Bewegung, die ausgesprochen christlich-bäuerlichen Ursprungs ist. Wie nur zu oft ist auch diese berechtigte Abwehrbewegung bald zu aktiven Zielen übergegangen. Sie steht jetzt in einem scharfen Gegensatz zu fast allen bürgerlichen Elementen, besonders zu den Liberalen. Die Verschleppung des hochangesehenen früheren Präsidenten Stahlberg durch Mitglieder der Lappo-Bewegung, die sogar zum damaligen Stabschef der finnländischen Armee enge Beziehungen hatten, war ein Ausfluß der Überhitzung dieser Bewegung. Anfänglich schien es, als ob die Wahl Swinhufvud zum Staatspräsidenten beschwichtigend auf die Lappo-Bewegung eingewirkt hätte. War seine Kandidatur doch gerade von den Lappomännern befürwortet worden. In den letzten Monaten verläßt aber diese Bewegung wieder mehr den parlamentarischen Boden und neigt stark zu faszistischen Ideen.

Das Blatt der Fortschrittspartei „Turun Sanomat" führte kürzlich in einem Artikel die Anzeichen der „bereits begonnenen Umsturzbewegung" auf:

„Wenn eines schönen Tages der Verkehr mit der Provinz unterbunden sein wird, Telegraph und Telephon nicht mehr funktionieren, die der verfassungsmäßigen Staatsordnung treuen Blätter nicht mehr erscheinen und die Züge nicht mehr regelmäßig verkehren werden — dann wird das bedeuten, daß die staatsfeindlichen Elemente an die Ausführung ihrer Absichten geschritten sind. Alle treuen Anhänger der Demokratie müssen dann ihre Pflicht tun und handeln."

Selbst „Suomen Maa", das Blatt des Agrarbundes, der weit rechts steht, bestätigte die Meldung von Umsturzplänen und rief Mitbürger und Parteigenossen zur Verteidigung der demokratischen Staatsordnung und gegen die staatsfeindlichen Pläne auf.

Am 24. November überreichte der Abgeordnete der Volkseinheits-Partei (konservativ) Wirkunen dem Präsidenten des Parlamertes eine schriftliche Anfrage wegen der Meldungen über bestehende Umsturzpläne in Finnland. In seiner Antwort gab der Innenminister von Born eine Erklärung ab, die größtes Aufsehen erregte. In ihr wurde zum ersten Male seitens der Regierung unumwunden zugegeben, daß die Gerüchte über einen Staatsstreich nicht unbegründet seien. Aus den vorgelegten Dokumenten ging hervor, daß die Pläne nicht nur kurz vor ihrer Ausführung ständen, sondern selbst Freunde in der finnländischen Armee und im Schutzkorps besäßen. Der Innenminister schloß seine Ausführungen mit den Worten, daß die Bevölkerung ihre Ruhe bewahren möge, da die Regierung gewillt sei, sich für das Wohl und das Leben der Einwohner einzusetzen. Da bei einer Antwort auf eine schriftliche Anfrage im Parlament keine Debatte vorgesehen ist, hat jetzt die Sozialdemokratie eine Interpellation über dasselbe Thema eingebracht, die in den nächsten Tagen im Parlament zur Sprache kommen dürfte.

Nach der Anfrage und den Pressestimmen zu urteilen, scheint es, als ob die Lappo-Bewegung, die bei der Wahl Swinhufvuds zum Präsidenten mit den bürgerlichen Parteien zusammenging, sich wieder von diesen zu trennen im Begriffe sei, um ohne Rücksicht ihren radikalen Zielen nachgehen zu können; es wird von einem neuen Marsch der Lappo-Bauern nach Helsingfors gesprochen und ebenso hat das Vernageln von sozialdemokratischen Vereinshäusern in der Provinz wieder begonnen. Der Führer der Bewegung, Kosola, hat kürzlich erklärt, daß ursprünglich das Programm nur gegen den Kommunismus gerichtet gewesen wäre, jetzt aber gingen sie weiter und verlangten eine Reform der Staatsverfassung, um ein für allemal selbst eine sozialistische Regierung unmöglich zu machen. Ihr Programm enthalte jetzt vor allem drei Punkte: 1. Ausschließung der Sozialdemokraten von der aktiven Politik des Landes, 2. Veränderung des Wahlrechtes und 3. Abschaffung des Alkohlverbotes, um der Notlage der Bauern, der Gewerbetreibenden und der Industrie durch Besteuerung des Alkohols und der Zölle auf Wein abzuhelfen. In diesem Zusammenhange sei berichtet, daß Frankreich bereit ist, eine Anleihe zu geben, falls Finnland durch Aufhebung des Alkoholverbotes wieder französische Weine ins Land ließe. In Finnland besteht seit längerer Zeit eine starke Bewegung gegen die Prohibition, die nach Ansicht des Lappo-Bundes nur zur Korruption geführt habe. In den nächsten Wochen wird durch ein Volksbegehren die Frage der Aufhebung des Alokohlverbotes zur Entscheidung kommen. Im Parlament ist bereits eine Mehrheit vorhanden, die für Zulassung von Bier und Wein bis zu 12 Prozent zu stimmen bereit ist.

Während in der Prohibitionsfrage die bürgerlichen Parteien mit den Lappo-Männern Hand in Hand gehen, ist das wie es scheint in der Frage der Verfassungsreform nicht der Fall. Hier scheinen sich die Wege der beiden politischen Gruppen zu trennen. Die bürgerlichen Parteien stehen hinter Präsident Swinhufvud, während die Lappo-Bewegung immer wieder ihr Ziel auch auf außenparlamentarischem Wege zu erreichen versucht. Trotzdem die Kräfte, die hinter der Lappo-Bewegung stehen — Bauern, Geistliche und Schutzkorps — nicht zu unterschätzen sind, wird doch vielfach angenommen, daß es dem Präsidenten, der eine ähnliche Position wie Hindenburg in Deutschland besitzt, dennoch gelingen werde, die Gefahr eines Staatsstreiches abzuwenden. Vielfach wird angenommen, daß die Aufhebung des Alkoholverbotes eine Erleichterung der sehr schwierigen Wirtschaftsverhältnisse bringen wird. Damit würde aber der Gedanke an einen Staatsstreich an Zugkraft verlieren. Denn seine Anhänger rekrutieren sich nicht zum geringsten aus Schichten der Bevölkerung, die ihre schlechte wirtschaftliche Lage den jetzigen politischen Verhältnissen in die Schuhe schieben.

Heute Beginn der Stillhaltekonferenz.

London, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Anläßlich des heutigen Beginnes der Stillhalteverhandlungen in Berlin weist der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" auf die gegensätzliche Auffassung hin, die zwischen den deutschen Banken und ihren ausländischen Gläubigern bestehen und die vielleicht ebenso schwer zu überwinden sein dürften wie in Basel

Port d' Attache vor dem Haag.

Das Haager Gutachten in der Frage des Ankerrechts polnischer Kriegsschiffe in Danzig wird an diesem Freitag verkündet werden. Über die Vorgeschichte dieses Prozesses bringen die Danz. N. N. das Folgende in Erinnerung:

Über die Benutzung des Danziger Hafens durch polnische Kriegsschiffe war am 8. Oktober 1921 ein Abkommen geschlossen worden, das am 1. Juli 1931 außer Kraft trat. Dieses Abkommen wurde vom Senat der Freien Stadt zunächst bis zum 15. August, dann bis zum 15. September und schließlich bis zum 19. September, dem Tage der Ratssitzung in Kraft belassen.

Der Hohe Kommissar, den Danzig auf die Notwendigkeit der endgültigen Regelung der Frage aufmerksam gemacht hatte, hat in seinem Bericht im August d. Js. an den Völkerbundsrat die Befürchtung ausgesprochen, daß Polen eine action directe begehen könnte und Danzig dann Entscheidung beantragen würde. Auf dieser Grundlage war die Angelegenheit vor dem Rat verhandelt und von diesem, wie eingangs berichtet, ein Gutachten des Haager Gerichtshofes eingefordert worden.

Zugleich hatte der Rat dem Hohen Kommissar aber aufgegeben, bis zur endgültigen Regelung der Frage, ein vorläufiges Reglement für den Aufenthalt polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen aufzustellen. Unter dem 19. September 1931 hat sodann der Hohe Kommissar folgendes bestimmt:

1. „Polen wird weiterhin, wie in den letzten Jahren, den Danziger Hafen für seine Kriegsschiffe benutzen, bis die Frage des Einlaufens und des Aufenthalts polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen endgültig durch einen Beschluß des Rats des Völkerbundes geregelt ist.
2. Die polnischen Marinebehörden werden während dieses Zeitpunktes keine Marinepatrouillen in Danzig an Land entsenden.
3. Jede Meinungsverschiedenheit, die etwa zwischen Danzig und Polen hinsichtlich der Anwendung dieser vorläufigen Regelung aufkommt, soll dem Schiedsspruch des Hohen Kommissars unterbreitet werden."

Dieses Reglement gilt gegenwärtig und auch weiter solange, bis das Haager Gutachten in Kraft gesetzt werden wird. Das Haager Gutachten, das, wie eingangs berichtet, am Freitag verkündet werden soll, wird dem Völkerbundrat frühestens am 25. Januar 1932, der nächsten Tagung des Rates, vorgelegt und von diesem zur Kenntnis genommen werden, worauf es dem Hohen Kommissar wahrscheinlich als Antwort auf seinen Antrag zugehen wird. Der Hohe Kommissar dürfte seinerseits dann das Gutachten den beiden Parteien zur Kenntnis und möglicherweise bei entsprechender Anweisung durch den Rat ein entsprechendes Reglement zur Durchführung oder als Grundlage für die neue Regelung übersenden.

Man wird abwarten müssen, ob die Angelegenheit damit an ihrem Schlusse angelangt ist. Jedenfalls gilt bis dahin die jetzige Zwischenregelung.

Die Wojewodschaften Posen und Schlesien

in dem Projekt der neuen Verwaltungseinteilung.

Noch in der gegenwärtigen Session des Warschauer Sejm soll das Projekt über die Verwaltungseinteilung des Polnischen Staates verabschiedet werden. Im Zusammenhange damit stellt der „Dziennik Bydgoski" das diesbezügliche Projekt aus dem Jahre 1929 und den gegenwärtigen Entwurf zusammen und kommt zu folgenden Schlußfolgerungen:

Nach dem Entwurf vom Jahre 1929 sollte die Wojewodschaft Posen eine Verkleinerung erfahren und statt der heutigen 26 528 Quadratkilometer ihres Gebiets nur 23 813 Quadratkilometer umfassen. Was die Bevölkerung aber anbelangt, so sollte diese von 1 998 000 nach der Volkszählung vom Jahre 1921 auf 1 823 000 Einwohner zurückgehen. Die Wojewodschaft Posen sollte an die Pommereller Wojewodschaft die Kreise Bromberg, Schubin, Wirsitz, Inowroclaw und Strelno abtreten und an die Wojewodschaft Lodz die Kreise Schildberg und Kempen.

Als Aequivalent dafür sollte sie von der Lodzer Wojewodschaft lediglich die Kreise Kolo, Konin, Slupce und den nordwestlichen Teil des Kalischer Kreises erhalten.

Das gegenwärtige Projekt ändert die ursprünglich geplanten Grenzen zum Vorteil für die Posener Wojewodschaft. Zwar tritt diese Wojewodschaft außer den fünf erwähnten Kreisen noch den Kreis Kolmar zugunsten der Wojewodschaft Pommerellen ab, behält jedoch die bisherigen Kreise Schildberg und Kempen und wird gleichzeitig auf Kosten der Lodzer Wojewodschaft um die Kreise Kolo, Konin, Slupce, Turek, Wielun und den ganzen Kalischer Kreis bereichert. Die so geplante Posener Wojewodschaft wird ein Gebiet von 28 913 Quadratkilometern umfassen, die Bevölkerung wird von 2 333 181 auf Grund der Volkszählung aus dem Jahre 1921 auf 2 500 000 Einwohner anwachsen. In den auf diese Weise gezogenen Grenzen der Wojewodschaft Posen will die Kommission zur Vervollkommnung der öffentlichen Verwaltung eine mustergültige landwirtschaftliche Region schaffen. Die hohe landwirtschaftliche Kultur und die einheitlichen Typen der Landgrundstücke der Wojewodschaft, in der das landwirtschaftliche Problem die Oberhand über alle anderen hat, sollen dadurch besonders berücksichtigt werden.

Posen nennt die Kommission ein großes, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum mit hervorragenden Verkehrsbedingungen.

Auch die schlesische Wojewodschaft war in dem Entwurf vor zwei Jahren stiefmütterlich behandelt worden. Nach dem Projekt sollte sie kaum um einen Kreis, und zwar den Kreis Biala vergrößert werden, der der Krakauer Wojewodschaft angehört, übrigens an den Kreis Bielitz anstößt, mit dem er eine ähnliche wirtschaftliche Struktur besitzt. Das gegenwärtige Projekt will alle drei Kohlenreviere, das schlesische, Dabrowaer und Krakauer zu einem ganzen, einem großen polnischen Revier vereinigen, wodurch die wirtschaftliche Selbstversorgung garantiert werden soll. Die heutige Wojewodschaft Schlesien soll auf Kosten der Krakauer Wojewodschaft um die Kreise Biala und Żywiec und zum Teil auch Charzanow und Oswiencim, auf Kosten der Wojewodschaft Kielce um die Kreise Czenstochau, Zawiercie und Bendzin vergrößert werden. Offen geblieben ist die Frage des Anschlusses eines Teils des Kreises Wieluń sowie des Kreises Olkusz an die schlesische Wojewodschaft.

Die neue Wojewodschaft Schlesien wird durch diese Neueinteilung von 4230 auf 9544 Quadratkilometer und die Bevölkerung von 1 225 000 auf 1 916 920 vergrößert werden. Ursprünglich sollte der ganze Bergwerks- und Hüttenbezirk infolge der Bemühungen der Krakauer Kreise der Wojewodschaft Krakau angeschlossen werden, doch die Kommission stellte sich auf den Standpunkt, daß Krakau höchstens eine künstliche Hauptstadt Schlesiens wäre, dessen Lebenszentrum immer Kattowitz bleiben wird.

Republik Polen.

Proteste gegen die Neuwahlen im Bezirk Przemysl.

Przemysl, 10. Dezember. (PAT.) Bei dem Vorsitzenden der Bezirkswahlkommission sind gestern drei Proteste gegen die Neuwahlen zum Sejm im Bezirk Nr. 48 (Przemysl) eingegangen, und zwar der Liste Nr. 4 (Nationaldemokratie), der Liste Nr. 7 (Zentrolinksblock) sowie der ukrainischen Liste Nr. 11.

Das Buch über den Brest-Prozeß beschlagnahmt.

Warschau, 10. Dezember. Rechtsanwalt Hofmokl-Ostrowski hatte ein Buch herausgegeben, in dem er eine ausführliche Besprechung des Brest-Prozesses wiedergab. Dieses Buch ist jetzt auf Anordnung der Presse-Abteilung des Warschauer Regierungskommissariats beschlagnahmt worden.

Deutsches Reich.

Gründung einer „Volksfrontbewegung".

Am vergangenen Sonntag wurde in Frankfurt am Main unter Teilnahme zahlreicher Vertreter der verschiedensten Berufsschichten und Parteirichtungen aus fast allen Teilen des Reiches in einer geschlossenen Tagung nach eingehender Beratung die „Volksfrontbewegung" gegründet.

Die „Volksfrontbewegung" steht auf dem Boden des christlich-deutschen Volkstums und will für die Einheit und Selbsterhaltung des Reiches in innen- und außenpolitischer Beziehung kämpfen. Sie lehnt jede politische Weltanschauung, jede Schlagwortpolitik von Internationalismus und Nationalismus ab und bekämpft den zersetzenden und verhetzenden, auf Gewaltmaßnahmen beruhenden politischen Parteienkampf, den sie als eine der Hauptursachen des inneren Verfalles ansieht.

Die „Volksfront" will allein nur die wirtschaftlichen Interessen und Forderungen der schaffenden Stände und breiten Schichten des Volkes vertreten und wird durch das aufgestellte Notforderungsprogramm unbedingt verlangen, daß alle Stände und jeder einzelne die schweren Opfer der Not- und Tributzeit gleich und gemeinsam trägt.

Aus anderen Ländern.

Das neue lettische Kabinett.

In später Abendstunde am Freitag stellte der neu gewählte lettische Ministerpräsident Skujenek (Linksbürgerliche Fortschrittspartei) dem lettländischen Parlament sein neues Kabinett vor, das unter vollster Ausschaltung der Minderheiten sich nur auf die bürgerlichen lettischen Parteien stützt. Die neue Regierung dürfte insgesamt über 54 von 100 Stimmen verfügen. Die Deutsche Fraktion erklärte durch den Fraktionsführer Dr. Schiemann der Regierung ihr Mißtrauen.

Revolution in San Salvador.

„Associated Preß" meldet aus Mexiko (Stadt):

Das hiesige mexikanische Fliegerhauptquartier erhielt aus San Salvador (Mittelamerika) einen Funkspruch, der besagt, daß Präsident Araujo abgesetzt worden ist. Ein militärisches Triumvirat regiere das Land. Wahlen würden bald — und zwar wahrscheinlich innerhalb zwei Tagen — abgehalten werden. Die Lage in der Republik wird als ruhig bezeichnet.

Wie verlautet, soll es zu Straßenkämpfen gekommen sein. „Newyork Sun" veröffentlicht Privatberichte aus San Salvador, die besagen, daß die Garnisonen zweier Forts meutern und auf den Nationalpalast schießen. Der Finanzminister Espinosa, der sich den Anordnungen der Sieger widersetzen wollte, wurde erschossen.

Finnland baut Panzerschiffe.

Der Flotten-Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet: Für die Kriegsflotte Finnlands werden zurzeit zwei Panzerschiffe neuen Typs gebaut, deren Konstruktion ebenso hervorragend ist wie die der deutschen „Westentaschen-Panzerschiffe".

Es handelt sich um Miniatur-Panzerschiffe mit einem Rauminhalt von 4000 Tonnen, die zu Küstenschutzzwecken und auch für Operationen auf der Ostsee vorgesehen sind. Die Panzerschiffe werden mit Dieselmotoren versehen sein und eine Geschwindigkeit von 16 Knoten die Stunde erreichen. Die Ausrüstung der Schiffe wird großartig sein: in den Türmen vier zehnzöllige Geschütze, ferner acht 4,7-zöllige Schnellfeuer-Geschütze. Die Kriegsschiffe werden von der Werft „Crichton-Vulkan" in Abo gebaut. Sie sollen bereits im Jahre 1932 vollendet werden. Obgleich die beiden Panzerschiffe die kleinsten Großkampfschiffe der Welt sein werden, werden sie ein schärferes Feuer entwickeln können als die allergrößten Kreuzer, außerdem werden sie sehr gut gepanzert sein. Die beiden Panzerkreuzer werden, ebenso wie die vier Unterseeboote, die Finnland bereits hat herstellen lassen, ausschließlich mit finnländischer Arbeitskraft und auch vorwiegend aus finnländischem Material gebaut.

Die Mütter.

Und wieder das Fest der Feste!
Und wieder die Gnadenzeit!
Und wieder der Gast der Gäste
Mit seinem Jubelgeleit.

Doch aus den knisternden Zweigen
Raunt Tausenden das Weh,
Und wie ein blasser Reigen
Kommt's geisterhaft über den Schnee.

Das küßt wie Knabenlippen,
Das grüßt wie Kindermund,
Das klingt wie flehnde Bitten
Aus jäh zerbrochnem Bund.

Heut kommen wir Mütter geschritten
Und heben die Hände heiß:
Für alles, was wir gelitten,
Fordern wir Ziel und Preis.

Wie bluten heute die Wunden!
Altes Marienleid,
Dafür kein Kraut gefunden
Und keine Seligkeit!

Den andern mögt Rosen ihr spenden,
Kränzen des Lebens Pokal,
Die Gaben aus euren Händen —
Wie sind sie schal!

Nun flammen allorten die Kerzen!
Wir wemen die Augen uns blind —
Wecke — die deutschen Herzen,
Du heiliges Kind.

Hildegard von Hippel.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Dezember.

Mäßige Fröste.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise heiteres Wetter mit vorübergehenden Schneefällen bei mäßigen Frösten an.

Weihnachtswünsche an die Telephonverwaltung.

Nach Erscheinen des neuen Telephonbuches haben wir auf verschiedene Mängel des neuen Telephonbuches hingewiesen. Wir verwiesen auf das unhandliche Format, das Fehlen der Warschauer Fernsprechteilnehmer, den überholten Posttarif.

Jetzt hat der Großverband der Textilindustrie ein Schreiben an die Telephonverwaltung abgehen lassen, in dem es u. a. heißt: „Da wir in Erfahrung brachten, daß Sie demnächst mit der Bearbeitung des Telephon-Teilnehmerverzeichnisses für das Jahr 1932 beginnen werden, gestatten wir uns, unsere Bemerkungen mitzuteilen, deren Berücksichtigung die Industrie große Bedeutung beimißt.

Das diesjährige Verzeichnis ist für den Gebrauch nicht nur in Privatwohnungen, sondern auch in den Bureaus unserer Industrieunternehmen, die täglich eine ganze Reihe von Gesprächen führen müssen, unbrauchbar. Das riesige Buch nimmt viel Platz ein außerdem erschwert das lange und mühsame Suchen der Lodzer Abteilung und der entsprechenden Nummer auf den vielspaltigen Seiten mit dem kleinen, unleserlichen Druck das Telephonieren ungeheuer und verursacht großen Zeitverlust. Schließlich ist auch das Papier so schlecht, daß es sich schon nach kurzem Gebrauch zusammenrollt und leicht reißt.

Die Belieferung der Telephonabonnenten mit einem solchen Verzeichnis steht im Widerspruch mit dem von Ihnen so stark betonten Bestreben nach der Modernisierung des Telephons. Deshalb sollte das neue Telephonverzeichnis nicht in der Form erscheinen, wie das Buch für das laufende Jahr. Am meisten erforderlich wäre die Ausgabe von lokalen bzw. regionalen Verzeichnissen. Sollte das infolge uns unbekannter Verpflichtungen Ihrerseits unmöglich sein, so wäre es notwendig, ein Verzeichnis für ganz Polen in zwölf Heften herauszugeben, von denen jedes das Verzeichnis der Telephonabonnenten nur einer Wojewodschaft umfassen würde, wobei die Hauptstadt der Wojewodschaft zu Beginn des Heftes, die anderen Ortschaften aber in alphabetischer Reihenfolge untergebracht werden sollten. Mehrere Wojewodschaften mit einer kleinen Teilnehmerzahl könnte man in einem Heft unterbringen. Auf dem Umschlag jedes Heftes müßte sich das Verzeichnis aller Hefte befinden. Bezüglich des Druckes wären folgende Einzelheiten zu berücksichtigen: 1. ein um die Hälfte kleineres Format als das des diesjährigen Teilnehmerbuches; 2. zwei Druckspalten auf jeder Seite; 3. deutlicher Druck und mehr Licht zwischen den Zeilen; 4. bedeutend besseres Papier; 5. sorgfältige Beachtung der Anschrift der Abonnenten, genau nach dem Namen der Firma; 6. Streichung der Anzeigen aus dem Text des Verzeichnisses; 7. Vervollkommnung des Verzeichnisses durch Berücksichtigung von Nachträgen, die während der Drucklegung eingetreten sind.

Schließlich erachten wir es als notwendig, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß es ganz ungerechtfertigt ist, wenn jeder Abonnent gezwungen wird, einen Jahrestribut in Form des alljährlichen Ankaufs des Verzeichnisses für ganz Polen zu zahlen.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß es geradezu unverständlich wäre, wenn Sie nach den traurigen Erfahrungen mit dem diesjährigen Verzeichnis bei dieser Form bleiben und nicht davon abgehen wollten, um so mehr, als **die Verbesserung nur von Ihrem guten Willen abhängt.**

Wir zweifeln nicht, daß Sie unsere Vorschläge im Interesse der Abonnenten berücksichtigen werden, die doch Ihre Kunden sind und für die Sie die Telephone eingerichtet haben, und bemüht sein werden, jegliche Erleichterungen und Verbesserungen einzuführen."

§ **Ein Wandkalender für das Jahr 1932** liegt der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe bei. Wir wünschen, daß unsere Leser dem neuen Jahr hoffnungsvoll entgegen sehen und daß das Jahr 1932 glücklicher und erfolgreicher als das Jahr 1931 sein werde.

§ **Keine Herabsetzung der Kohlenpreise.** Das Präsidium des Grubenverbandes teilt in der polnischen Presse mit, daß die Nachricht über die Herabsetzung des Kohlenpreises von 40 auf 25 Złoty nicht den Tatsachen entspricht. — Es ist ungemein bedauerlich, daß die Kohlenpreise nicht herabgesetzt werden. Für die privaten Verbraucher sowie für die verarbeitende Industrie hätte eine Herabsetzung des Kohlenpreises eine große Erleichterung bedeutet.

§ **Der Stand der Arbeitslosigkeit in Polen.** Den Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungs-Amtes zufolge beträgt die auf dem Gebiete der Republik Polen am 5. Dezember berechnete Zahl der Arbeitslosen 261 934 Im Vergleich zur Vorwoche (28. November) hat die Zahl der Arbeitslosen um 2238 Personen zugenommen.

§ **Begnadigung.** Durch das hiesige Bezirksgericht war vor längerer Zeit der Landarbeiter Hugo Schultz zum Tode verurteilt worden, da er das Ehepaar Wudtke in Veronika, Kreis Schubin, im Laufe eines Streites getötet hatte. Auf ein Gnadengesuch hat der Staatspräsident Schultz zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

§ **Der Gerichtsvollzieher im Schweinestall — 50 Złoty Geldstrafe.** Der 27jährige Landwirt Edmund Skibinski aus Althof (Stary Dwór), Kr. Bromberg, hatte sich vor Gericht zu verantworten, den früheren Gerichtsvollzieher Josef Stefaniak an der Ausübung des Amtes gehindert zu haben. Im Mai 1929 erschien Stefaniak auf dem Hofe des S., um rückständige Steuern einzutreiben. Da S. kein Geld hatte, um die Steuern zu bezahlen, schaute sich der Beamte nach einem geeigneten Pfändungsobjekt um. Sein Blick fiel auf den Schweinestall, aus dem vergnügtes Grunzen an sein Ohr drang. Kaum war jedoch der Gerichtsvollzieher im Schweinestall verschwunden, als der Angeklagte die Tür hinter ihm zuschlug und fest verriegelte. Der Beamte war nun gezwungen, den Borstentieren eine kurze Zeit Gesellschaft zu leisten, bis es ihm gelang, sich aus der unfreiwilligen Gefangenschaft zu befreien. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Złoty und Tragung der Gerichtskosten.

§ **Diebstahl und Betrug.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am Donnerstag der 32jährige Chauffeur Jan Burzynski aus Bromberg wegen Diebstahls zu verantworten. Am 2. Juli d. J. entwendete B. in Exin aus der Wohnung des Gastwirts Sydkowski, die er mit einem Dietrich öffnete, einen Frack und ein Paar Damenschuhe. B. ist nicht geständig, wurde jedoch durch die Zeugenaussagen des Diebstahls überführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis. — Der Buchhalter Marjan Sokolowski und der Kellner Franz Gönny aus Bromberg sind des Betruges angeklagt. Die Angeklagten bezogen im Jahre 1929 Krankenkassengelder, obwohl sie beide gesund und infolgedessen dazu gar nicht berechtigt waren. S., der geständig ist, hat das Geld der Krankenkasse wieder zurückgezahlt. G. ist nicht geständig und behauptet, daß er, als er die Unterstützung erhielt, tatsächlich krank gewesen sei. Seine Angaben werden jedoch durch die Zeugenaussagen widerlegt. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu 20 Tagen Gefängnis oder Zahlung einer Geldstrafe von je 100 Złoty.

§ **Fahrräder noch immer stark gefragt.** Leider — wie die Fahrradgeschäfte bestätigen — nur von seiten der dunklen Diebeszunft. Da haben alle Registriertafeln nichts geholfen. Da helfen alle Warnungen nichts. Solange der Leichtsinn, Fahrräder unbeaufsichtigt und ungesichert auf den Straßen stehen zu lassen, nicht aufgegeben wird, werden Stahlrosse unrechtmäßige Eigentümer finden. Das hat selbst ein Rennfahrer vom Rufe des Bromberger Rekordmannes Felix Więcek erfahren müssen, der vor dem Hause Bachmannstraße (Libelta) 5 sein Fahrrad im Werte von 500 Złoty eingebüßt hat. — Ferner hat man Wacław Husarski, Schleusenstraße (Malborska) 11, ein Fahrrad gestohlen, das er nur für kurze Zeit vor einem Geschäft im Hause Danzigerstraße 9 stehen gelassen hatte. Das Rad hatte die Fabriknummer 70 310 und die Registriernummer 496. — Auch dem im Kreise Bromberg wohnhaften Hellmuth Rahn wurde in der Bärenstraße ein Rad Marke „Torpedo", Registriernummer 11 581, gestohlen.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im 4. Polizeikommissariat in der Boyestraße (Wileńska) befindet sich ein Faß Mostrich, das man auf dem Hofe der 8. Automobilabteilung gefunden hat. Wahrscheinlich hat es ein Dieb über den Zaun des Hofes geworfen. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im genannten Kommissariat zur Entgegennahme seines Besitzes melden.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

„Die weiße Hölle vom Piz Palü" morgen (Sonnabend), 8½ Uhr, und Sonntag nachm. 5 Uhr in der Deutschen Bühne. „Ein Hochgebirgsfilm, der unter der Regie Dr. Arnold Fancks hergestellt wurde und eine Spitzenleistung allerersten Ranges geworden ist. . . . Über Aufnahmen, Bildschnitt und Manuskript noch ein Wort zu verlieren, erübrigt sich. Sie sind so hervorragend, daß man selten Besseres zu sehen bekam." (Aus dem Bildwart — Blätter für Volksbildung.) „Die weiße Hölle" ist in Deutschland höchstamtlich als „künstlerisch wertvoll" und zugleich als „Lehrfilm" anerkannt, desgl. von der Warschauer Zensur als „naukowy" (Lehrfilm). Siehe auch Bühnenanzeige.) (11278

*

Tragischer Irrtum.

o **Znin,** 10. Dezember. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nähe von Koldromb hiesigen Kreises. Leo Rommel aus Koldromb und ein Franz Zamiar aus Minchau (Miniszewo), Kreis Znin, kamen gegen 8 Uhr abends nach Hause. Unterwegs wurden sie von dem Sohn des Landwirts Edmund Noska aus Minchau mit dem Gespann überholt. Die beiden Fußgänger riefen hinter ihm her, anscheinend wollten sie mitfahren. N. glaubte jedoch, er hätte es mit Banditen zu tun und gab aus seinem Revolver in der Richtung der Rufer einige Schüsse ab. Rommel wurde durch eine Kugel in die Brust getroffen. In bedenklichem Zustande wurde er in das Zniner Krankenhaus eingeliefert.



□ **Crone** (Koronowo), 10. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht. Butter brachte 1,40 bis 1,80, Eier 2,40—2,50. Mastschweine kosteten 35—45 Złoty der Zentner, Absatzferkel 18—25 Złoty das Paar.

z **Inowrocław,** 10. Dezember. Vom Auto angefahren wurde in der Nähe von Inowrocław der Unteroffizier Zaleski; er erlitt erhebliche Verletzungen. — Vor der Strafkammer hatte sich das Dienstmädchen Marjanna Müller zu verantworten. Sie wurde wegen Kindesmordes unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. — Gestohlen wurde von einem unbekannten Dieb aus dem Hause ul. Poznańska 24 eine Tür zum Abort.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 10. Dezember. Feuer vernichtete gestern abend einen Roggenschober des Landwirts Klingbeil in Lichtenfelde hiesigen Kreises. Der Schaden wird auf 3500 Złoty geschätzt. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 10. Dezember. Auf dem Wochenmarkte des Sapiehaplatzes erregte gestern ein Mann die Aufmerksamkeit der Polizei, der zehn geschlachtete Hühner zum Verkauf anbot. Er entpuppte sich als der 54 Jahre alte Arbeitslose Bartholomäus Chudziak, der eingestand, daß die Hühner aus einem Einbruchsdiebstahl in einen Hühnerstall in der fr. Auguste-Viktoriastraße stammten, den er zusammen mit zwei anderen Hühnerdieben verübt hatte. Chudziak wurde verhaftet; nach seinen beiden Kumpanen wird gefahndet. — Gleichfalls auf billige Weise sich die Existenzmittel erwerben wollte ein unbekannter Mann durch den Verkauf von Bildern, die er irgendwo gestohlen hatte. Er bot die Bilder einem Glasermeister in der fr. St. Adalbertstraße 2 zum Kaufe an, erregte aber durch seine geringe Preisforderung Verdacht. Als der Glasermeister die Polizei anläutete, um ihr von dem merkwürdigen Angebot Mitteilung zu machen, ließ der famose Verkäufer seine Ware schleunigst im Stich und verschwand spurlos. — Beim Diebstahl auf frischer Tat erwischt wurde Josef Wawrzyniak, als er unter den Mänteln der Schüler auf den Korridoren der Maschinenbauschule Umschau gehalten hatte und soeben, mit Beute reich beladen, verschwinden wollte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Bialystok,** 8. Dezember. Jugendliche Verbrecher. Im August wurde in den Wäldern von Bialystok Josef Falta durch einen Revolverschuß ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen führten zur Verhaftung von sechs jungen Burschen, unter denen sich ein Schüler der 8. Klasse am Lubliner Gymnasium befindet. Die Verhafteten gehörten alle einem Verband an, der den Namen „Klub der schwarzen Hand" führte.

* **Lodz,** 10. Dezember. Den Liebhaber seiner Frau in den Teich geworfen. Die Ehe des Stanisław Krazelewicz in Chojny war so lange glücklich, wie er das nötige Geld verdiente. Als er jedoch arbeitslos geworden war und sich mit dem Hausierhandel befaßte, ging seine Frau mit einem Manne namens Sitek ein Verhältnis ein. Nachbarn machten dem Ehemann Mitteilung. Krazelewicz gelang es, die Ungetreue auf frischer Tat zu ertappen. Er ergriff einen Eisenstab und verprügelte damit sowohl seine Frau als auch ihren Liebhaber, der schließlich sein Heil in der Flucht suchte. Krazelewicz verfolgte ihn jedoch bis zu einem Teich, wo er ihm einen solchen Schlag mit dem Eisenstab versetzte, daß er in den Teich stürzte und ertrunken wäre, wenn ihn nicht Vorübergehende gerettet hätten.

* **Sambor,** 10. Dezember. Wieder zwei Todesurteile vollstreckt. Das Standgericht in Sambor verurteilte Szczepan Szczur und Anton Cholewa zum Tode wegen Ermordung des Landwirts Jan Ostrowski. Da der Staatspräsident das Gnadengesuch ablehnte, wurden die Urteile vollstreckt.

* **Wielun,** 10. Dezember. Arbeitspflicht für Arbeitslose. Das Wieluner Kreiskomitee für Arbeitslosenhilfe teilt mit, daß die Arbeitslosen der Stadt Wielun für die erhaltenen Unterstützungen in Steinbrüchen beschäftigt werden sollen. Nach Empfangnahme des Unterstützungsgeldes erhalten die Erwerbslosen Arbeitskarten, die die ihnen zugewiesene Arbeitsstätte bezeichnen werden. Arbeitslose, die sich der Arbeit entziehen, werden vom Unterstützungsbezug ausgeschlossen werden.

* **Lenczyca,** 10. Dezember. Überfall. In der Nähe des Dorfes Borki bei Lenczyca wurde der durch den Wald fahrende Andrzej Granosik aus Marynki, Kreis Lenczyca, von drei Banditen überfallen. Die Strolche hielten den Wagen an und schlugen den Bauern bis zur Besinnungslosigkeit. Danach raubten sie ihm 90 Złoty und entkamen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Dezember 1931.

Krakau — 2,02, Zawichost + 2,70, Warschau + 2,28, Plock + 1,15, Thorn + 1,08, Fordon + 1,18, Culm + 0,94, Graudenz + 1,10, Kurzebrak + 1,20, Piekel + 0,29, Dirschau + 0,22, Einlage + 2,64, Schiewenhorst + 2,80.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „der Hausfreund" Nr. 286

Weihnachts-Angebote

Das billige praktische Geschenk in allen Abteilungen
unseres Hauses in überreicher Auswahl 11262

Walter & Fleck A.-G.
DANZIG

Sonntag, den 13. Dezember ist unser Haus von 1—6 Uhr geöffnet

---

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten
Elektrisches Licht. Bäder.
Nächster 3monatl. Kursus vom 4. Januar bis Ende März 1932.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.
Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 10494

Die Leiterin.

Niegewesene
Gelegenheit für Winter-Einkäufe!

Da wir unser Warenhaus nach amerikanischem Vorbild, d. h. unter der Parole leiten „aus der Fabrik direkt zum Konsumenten", so ist es uns möglich, alle Waren in besten Qualitäten mit **50 % Ermäßigung** zu liefern.

Für 15.75 zł

verschicken wir: **1 Herren-Pullower** zum Zuknöpfen am Halse (sog. amerik. Verschluß); **1 Herrenhemd** aus Wintertrikot, in bester Qualität; **1 Paar Unterhosen** aus Wintertrikot, in solider Ausführung; **1 Winterschal**, reine Wolle; **1 Paar Wollhandschuhe** (doppelt); **3 Taschentücher** m. bunt. Rand, **1 Seidenkrawatte** in neuesten Mustern und **1 Paar Socken „Mouline"**.
Versandkosten zł 2.50 trägt der Käufer.

Für 18.50 zł

senden wir **1 Damenkostüm „Allegro"**, d. h. Rock und Sweater, in allen Größen, mit schöner Stickerei verziert (das Neueste in dieser Saison); **1 Paar Damen-Reformbeinkleider** aus Wintertrikot in bester Art und allen Farben; **1 Paar Damenhandschuhe**, reinwoll., dopp.; **1 seidenes Apachentuch** (Damenschal) in verschiedenen Farben (sehr elegant); **3 Taschentücher** aus Nansuk, in schönen Farben.

Neuheit! Gummischürze, unverwüstlich, sehr praktisch, elegant, in drei Farben: weiß, rosa und blau.

Portokosten 2,50 Złoty zahlt der Empfänger.

Achtung! Ohne Risiko, da, falls die Ware nicht gefällt, wir dieselbe zurücknehmen und das Geld sofort zurücksenden.

Bestellungen bitten wir zu richten an:

Firma „Nasz Towar" Łódź
skrzynka pocztowa 385. 11057

Bemerkung: Preislisten für alle Waren gratis!

---

275 Kinder

(28 Hilfsbedürftige mehr als 1930)

haben in diesem Jahre in unserem Heim Aufnahme begehrt. Einem Teil konnte aus der größten Not geholfen werden. Für sie und die vielen anderen, denen noch geholfen werden muß, wagen wir auch jetzt wieder zu bitten. Sie sehnen sich gerade in ihrer Verlassenheit zu Weihnachten nach Freude. Fröhliche Kinderaugen und frohe Kinderherzen werden es danken, wenn barmherzige Liebe uns auch diesmal Gaben zur Weihnacht darreicht, die in Gestalt von Lebensmitteln aller Art oder Kleidung und Wäsche für Knaben und Mädchen jeden Alters an unser Heim erbeten werden, während Geld von der Landesgenossenschaftsbank, Poznań, Wjazdowa 3, für uns gern in Empfang genommen wird.

Posen-Poznań, im Advent 1931.
Stef. Czarnieckiego 5. 11116

Evangelisches Kinderheim.

Schwerdtfeger, Pfarrer. Anna Wendel, Diakonisse.

Ski, Schlittschuhe
Rodelschlitten

Neumann & Knitter
Stary Rynek. 11007 **Telefon 141.**

Reparaturen an Jalousien
sowie sämtliche Schlosserarbeiten führt aus.
Sienkiewicza 7, fr. 4, II Tr., Eing. v. d. Giebelseite 6217

Entbindungs-Aufenthalt

find. werd. Mütt. sowie Pension f. Säuglinge b. Schwester Berta Lhotky, Danzig-Langfuhr, Marienstr. 19. I. 10716

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 10641

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis

Gründlich. Klavierunterricht f. Anfäng. u. Fortgeschr. w. erteilt Zduny 2, 2 Tr. 11041

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. 3.4597 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kacheln

weiß und farbig

Transportable
Kachelöfen
Eis. Herde

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 5
Telefon 2003. 10896

Billig

und gut kauft man nur beim bekannten

Alois Finc
Stary Rynek 15 (Eckhaus)

Sämtliche Kurzwaren
Damenstrümpfe
Herrensocken
Handschuhe
Schürzen
Trikots
Damen- u. Herren-Hemden Barchend)
Gute und billige Damen-Sweater,
auch für Kinder
Herren-Pullover.

Reelle Bedienung. 4837

Tischlerarbeiten
werd. billig ausgeführt sowie Möbel aufpoliert Kordeckiego 23, Hof. 4821

Hohlschleiferei

f. Rasiermesser, Scheren
Sw.talski,
Poznańska 11. 10690

Holzschneiden

übernimmt A. Strehlau Szwederowo, Gołębia 85 Postkarte genügt. 4783

Ein gutes Buch

gehört auf jeden Weihnachtstisch!

Reiche Auswahl in Bilderbüchern, Jugendschriften
Romanen, Reisewerken und Klassikern. 11203
Jagd- u. landwirtschaftliche Werke, Kochbücher.
Landwirtsch.-, Forst-, Abreiß-, Volks- u. Kunst-Kalender.
Insbesondere empfehle ich mein großes Lager der „Billigen guten Bücher".
Brockhaus' und Meyer's Konversations-Lexikon.

Jedes von anderen Buchhandlungen angezeigte Werk wird schnellstens zu gleichen Preisen geliefert.

Oswald Wernicke • Buchhandlung
Telefon Nr. 884 **Bydgoszcz** Dworcowa 7.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 13. Dezember 1931 (3. Advent
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerst., abds. 8 Uhr Adventsandacht im Gemeindehause. Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche Vormitt. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Freitag, abds. 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, ½12 Uhr Kindergottesdst., Montag, 8 Uhr Übungs d. d. Kirchenchors, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Franenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstde., 5 Uhr Erbauungsstunde, Donnerstag, abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe Dienstag, nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Schröttersdorf. Donnerstag, nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe, 6 Uhr Adventsandacht.

Schleusenau. Donnnrst. ab. 6 Uhr Adventsandacht.

Prinzenthal. Vormitt. 9½ Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Freitag, abends 7 Uhr Adventsgottesdienst, Pfr. Paulig.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, abds. 7½ Uhr Lichtbilderabend, Mittwoch, ab. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Neuapostolische Gemeinde. Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdienst, Mittwoch, ab. 8 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst. Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, abds. 6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abends ½8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft. Töpferstr. (Zduny) 10 Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt, Montag, abends 8 Uhr Gesangstunde,

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdst., dan. Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Mittw. 5 Uhr Adventsandacht.

Otteraue - Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Donnerstag, nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Koselitz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. ½3 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen im Konfirmandenzimmer.

Elsendorf. Vormittag 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, Thorn.

Krossen. Nachm. 2½ Uhr plattdeutsche Feierstunde bei Grießbach.

Nowawieś Wielka. Nachm. 2 Uhr musikalische Adventsfeier.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch, ab. 6 Uhr Adventsandacht.

Nakel. Vormitt. 8½ Uhr Gottesdienst* in Erlau, 10½ Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst., nachm. 3 Uhr Versammlg. der jungen Männer, 3½ Uhr Jungmädchenver., Dienst. 7½ Uhr Missionsnähverein Donnerstag, abends 6 Uhr Adventsandacht.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 2 Uhr Kindergottesdst., Jugendvereine.

Heirat

Fr. Ahrendt. Brief mit voll. Adresse unter M. 10442 nochmals einsend. Voriges Schreiben unbestellbar zurückerhalten. 11144

Wohnungen

2 Zimm., Küche u. Gart. sof. z. verm., der zu erst. Hypothek 6—8000 Zl. leiht. Off. unt. N. 4841 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Für 2 Schülerinnen od. 2 berufstät., anständ. Damen ist ein **möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension abzugeb. 4835 Sienkiewicza 21, ptr. r.

Pachtungen

Pachte
15—30 Morgen gute
Landwirtschaft
guter Boden, wo man etwas Land für Gärtnereizwecke verwenden kann. In d. Nähe der Stadt. Gefl. Offerten unt. H. 11265 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Ich habe keine Sorgen zu Weihnachten

denn ich kaufe mir und meiner Familie den warmen Leo-Schuh. Kälte vertreibt jede Gemütlichkeit und warme Haus-Schuhe von **„Leo"** bringen Behaglichkeit in jedes Heim.



11238

Leo **Be-De-Te Bydgoszcz**

Füllhalter haben als Geschenk dauernden Wert

Große Auswahl im Fachgeschäft. 11076

A. Dittmann, T. z o. p.
Tel. 61 **Bydgoszcz** Marsz. Focha 6

Gr. Preisermäßig. bei Anfert. von Herrengarderob., Damenmänt. u. Pelzen. Neueste Modelle, guter Sitz. 4838
Müller, Schneidermeister, Solec Kuj., Leśna 21.

Historische Gruppe

Dienstag, den 15. Dezember
abends 8 Uhr
im kleinen Saal d. Civilkasinos

Monatssitzung

Vortrag: **Dr. Lattermann** 11277
„Oberschlesien und die polnischen Aufstände des 19. Jahrhunderts".
Zum Eintr. berechtigt nur d. Mitgliedsausweis.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonnabend, ab. 8½ Uhr (d. d. Kulturfilmstelle):

Die weiße Hölle vom Piz Palü.

Ein Drama im Hochgebirge von Arnold Fanck, mit Leni Riefenstahl, Gustav Dießl, Ernst Petersen u. dem Flieger Ernst Udet.

Sonntag, nachm. 5 Uhr einmal. Wiederholung

Die weiße Hölle vom Piz Palü.

Karten zu 1 bis 2.50 zł in Johne's Buchhdlg.

Sonntag, 13. Dezbr. 31 abends 8 Uhr:

Schneider Wibbel.

Eintrittskarten wie üblich.

11159 **Die Leitung.**

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg.

Sitzung

am Dienstag, dem 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr
im Zivilkasino zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 160a.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. **Vortrag** des Herrn Hauptgeschäftsführers **Kraft-Posen** über: „Der Kampf gegen die Landwirtschaftskrise".
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorsitzende:
Falkenthal.

11275

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 286.

Bromberg, Sonnabend den 12. Dezember 1931.

Graudenzer Weihnachts-Ausgabe

Aus der Entwickelung von Graudenz.

Die Stadt Graudenz hat bekanntlich gerade um die letzte Jahrhundertwende große kommunale Fortschritte gemacht. Interessant ist immer ein Rückblick auf vergangene Zeiten in dieser Beziehung. So hatte Graudenz im Jahre 1890: 20 393, 1893: 23 380 Einwohner. 1890 wurden 13 171 evangelische, 6152 katholische, 252 sonst christliche, 810 jüdische Bewohner gezählt. Männlein waren es 10 660, Weiblein 9461, dazu 156 männliche und 116 weibliche Abwesende.

Am Ärzten gab es (die Angaben gelten immer für 1890) damals 19, darunter drei Oberstabsärzte, einen Stabsarzt, einen Oberstabsarzt a. D. Apotheken waren drei vorhanden (die Schwanen-, die Adler- und die Löwen-Apotheke), die ja alle drei noch heute existieren. In hygienischer Beziehung stand unsere Weichselfeste schon damals auf bemerkenswertester Höhe, denn man zählte sieben Badeanstalten: das Ankersche Wannenbad, Schützenstraße, die R. Fischersche Dampfbadeanstalt (die heutige städtische Anstalt in der Amtsstraße), das Wannenbad im Lachmann-Stift, Tabakstraße (der heutigen Volksschule, Ecke Börgen- und Pohlmannstraße), die Flußbadeanstalt, die städtische Wasserkunst am Badeplatz (vor der Adler-Mühle), die städt. Schwimmanstalt, Mühlenstraße und die Militär-Schwimmanstalt unter der Festung.

Vom Wasser zum — Bier ist ja nur ein kleiner Schritt, und so sei erwähnt, daß es seinerzeit, ebenso wie heute, die beiden Brauereien (Kunterstein und Sommer) gab. An Gasthöfen waren neun vorhanden. Von ihnen existieren heute noch, wenn auch natürlich teilweise unter anderem Namen, das Deutsche Haus (jetzt Kallas), der „Goldene Löwe", Sasses Hotel (jetzt Pod Trzema Królami) und „Zur Ostbahn" (jetzt Pod Zagłobą), Nitschkowskis Hotel (jetzt Zentral-Hotel). Restaurants existierten vierzehn, darunter damals schon das „Tivoli", Schankwirtschaften dreiunddreißig.

Für die Fleisch- und Wursterzeugung war ebenfalls gut vorgesorgt durch die siebenunddreißig Fleischer bzw. (wie sich das Adreßbuch höflich ausdrückt) Wurst-Fabrikanten. Und an Bäckermeistern (hier spricht der Adreßkalender nicht von Brot-Fabrikanten) war auch gerade kein Mangel: es gab deren 27. Die „höhere" Bäckerei zählte acht Konditoreien bzw. Konfitürenhandlungen.

Was die Justiz anbelangt, so war dunnemals zwar nicht so reichlich unser Gemeinwesen mit Rechtsanwälten bedacht (wir zählen deren neun, von denen drei auch Notare waren) wie heute. Über Arbeitsmangel hatten sich freilich auch die damaligen Vertreter, sei es der rächenden, sei es der schlichtenden oder verwaltenden Themis keineswegs zu beklagen. An Richtern zählte das Landgericht acht, das Amtsgericht sieben. Zum Anklagen der Übeltäter genügten zwei Staatsanwälte und ein ständiger Hilfsarbeiter (Gerichtsassessor).

Ach, und die Steuerbeamten! Das glückliche Graudenz barg in seinen Mauern von Staatswegen nur sechs dieser beliebten Männer, darunter zwei berittene Steueraufseher. Und heute? Schon der bloße Gedanke jagt dem unter der Abgabenlast seufzenden Bürgersmann einen Schauer über den Rücken.

Und die Sicherheit war zu jener Zeit ganz ohne Zweifel eine ungleich größere als jetzt. Der Beweis ist unschwer zu führen: Mit seinen 20 000 Einwohnern brauchte unsere Stadt nur einen Polizeiinspektor und acht Schutzleute, von denen zwei Gendarme waren, also wohl auch noch in der Umgegend zu tun hatten. Die Graudenzer waren vor vier Jahrzehnten wirklich ruhige, ordnungsliebende Leute, die keiner allzu straffen polizeilichen Beaufsichtigung bedurften.

Und daß das kulturelle Leben auf hoher Stufe stand, dafür spricht das Vorhandensein eines Gewerbe- und Bildungsvereins, sowie einer Altertums-Gesellschaft. In sozialer Hinsicht wirkten u. a. der Vaterländische Frauenverein, der Armen-Unterstützungs- (Suppenküchen-) Verein, der Verein für entlassene Strafgefangene, sowie der St. Vincenz-Verein zur Unterstützung der Armen der Stadt Graudenz.

Jesus über alles.

Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Herren,
Gottes und Marien Sohn!
Dich will ich lieben, Dich will ich ehren,
meines Herzens Freud und Wonn'.

Alle die Schönheit Himmels und der Erden
ist gefaßt in Dir allein.
Keiner auf Erden soll lieber mir werden
als Du, liebster Jesu mein.

Schön sind die Wälder, noch schöner die Felder
in der schönen Frühlingszeit!
Jesus ist schöner, Jesus ist reiner,
der unser trauriges Herz erfreut.

Schäm dich, o Sonne, schäm dich, o Monde,
schämt euch, ihr Sterne allzumal!
Jesus ist feiner, Jesus ist reiner
als alle Engel im Himmelssaal.

Schön sind die Blumen, schöner sind die Menschen
in der frischen Jugendzeit.
Sie müssen sterben, müssen verderben:
Jesus lebt in Ewigkeit.

(Kreuzbrüderlied aus dem 12. Jahrhundert.)

An Straßen zählte die Stadt etwa fünfzig gegen heute rund achtzig. Die bereits erwähnte Tabakstraße erhielt später zu Ehren des Oberbürgermeisters Pohlmann den Namen Pohlmannstraße (jetzt Mickiewicza).

Und nun noch zum Schluß dieser knappen Darstellung ein Hinweis darauf, daß Graudenz, das seit dem 1. Januar 1900 einen eigenen Stadtkreis bildet, am 1. Dezember 1910, also in 20 Jahren, 40 183 Einwohner zählte, seine Bewohnerschaft in diesem Zeitraum somit verdoppelt hatte (fünf Jahre vorher waren es 35 953). Wie sehr in jenen Jahren unsere Kommune auf die Hebung ihres äußeren Gesichts Bedacht nahm, zeigt folgende Aufstellung. Danach gab Graudenz allein für Straßenpflasterungen aus: 1908: 35 000; 1909: 25 245, 213 000, 38 500; 1910: 48 000, 40 000, 40 000 und 12 500 Mark, somit in nur drei Jahren fast eine halbe Million M.

Wenn man in einem kommunalamtlichen Schriftstück vor nicht langer Zeit zu seiner größten Verwunderung eine Bemerkung las, dahingehend, daß s. Zt., bei der Übernahme nach der politischen Umgestaltung, die neue Verwaltung auf dem Gebiete der Straßenpflasterungen usw. nicht hätte ganz zufrieden sein können, so widerlegt die eben gegebene kurze Statistik der sehr bedeutenden Ausgaben für diesen Zweck in so kurzer Zeit eine derartige abwegige Behauptung aufs schlagendste. *

Das Graudenzer Städtische Museum.

In Graudenz begannen die eigentlichen Anfänge eines städtischen Museums im Jahre 1884. Es befand sich damals in der Mädchenschule in der Nonnenstraße, und von 1893—98 im staatlichen Gymnasium. Im Jahre 1898 wurde das Museum ins Magistratsgebäude (frühere Jesuiten-Refektorium) verlegt. Dank der splendiden Röthe'schen Stiftung von 60 000 Mark konnte die Stadt in der Lindenstraße ein besonderes, schönes Museumsgebäude errichten, und dort die Museumssammlungen sowie die Stadtbibliothek unterbringen. Jetzt stehen diese unter der Obhut des polnischen Volksbüchereivereins.

Schon im Jahre 1850 hatten die Sammlungen für das Museum ihren Anfang genommen. Privatpersonen, wie Apotheker Scharlock, Bankier Bohm, Superintendent Borrmann und Maler Florkowski, bemühten sich darum. Eine geordnete, systematische Ansammlung von Altertümern betrieb, dann die Graudenzer Altertumsgesellschaft, die 1883 gegründet worden war. Ein Bild ihres verdienten Vorsitzenden, des verstorbenen Gymnasialdirektors Dr. Anger, ebenso auch ein solches Florkowskis, hängen in den Museumsräumen.

Die Sammlungen umfassen über 5000 Gegenstände und 4000 Münzen (auch Kriegsgeldmünzen und -Scheine) und sind in folgende Abteilungen zerlegt: prähistorische, numismatische, kunstgewerbliche, kulturhistorische, ethnographische und naturkundliche. Die erstgenannte Abteilung ist die umfangreichste. Die ältesten Stücke sind diejenigen aus der Steinzeit, nämlich aus der neolithischen oder jüngeren Epoche (5000—2000 v. Chr.). Man sieht hier Steinäxte und -Beile, Wurfspieße, Pfeilspitzen, selbst eine Steinsäge. Außer diesen Kriegs-, Jagd- und Wirtschaftssachen gibt es eine steinerne Pflugschar, sowie Geräte aus Ton und Knochen. Aus der Bronzezeit (2000—800 v. Chr.) und der frühen Eisenzeit oder Späthallstadtperiode (800—500 v. Chr.) sind Äxte, Wurfspieße, Sicheln und Zierat aus Bronze vertreten, ferner Formen zum Abgießen von Äxten und Ohrringen, eine Messingaxt, Halsketten aus Eisen und Bronze, eine Gesichtsurne mit Nase, Augen, Augenbrauen, und eine kleine Gesichtsurne mit Nase und Ringen in den Ohren. Besonders wertvolle Gegenstände sind ein Steinkistengrab aus etwa 800—500 v. Chr., und ferner wichtige Ausgrabungen aus Rondsen (vorrömische oder Latèneperiode — 500 bis zur Geburt Christi) und aus der römischen Epoche (1—400 n. Chr.). Es sind hier Schwerter, Schildbeschläge, Wurfspieße, Messer, Scheren, Sporen, Urnen, Bronzegerätschaften, ein Herdmodell usw. vorhanden. Weiter sind hier Urnen aus Steinkistengräbern zu schauen. Ferner enthält das Museum in dieser Abteilung Ausgrabungen aus der Früheisenzeit (Latène- und römischen Epoche), herstammend aus Culm, Marusch usw., sowie außer Keramiken Gegenstände aus

Interview mit dem Weihnachtsmann.

Lieschens „bescheidene" Wünsche.

Das Weihnachtsfest steht völlig unter dem Diktat des Kindes. Für unsere Kleinen schmücken wir den Weihnachtsbaum, für sie treffen wir alle jenen geheimnisvollen Vorbereitungen, die den stimmungsmäßigen Gehalt der Vorweihnachtszeit ausmachen, und die ihren Höhepunkt am Weihnachtsheiligabend finden.

Als moderne Eltern hat man sich in diesem Jahr nicht einen Weihnachtswunschzettel von Fräulein Tochter und Herrn Sohn übergeben lassen, sondern die verehrlichen Hauptakteure des Weihnachtsfestes persönlich interviewt. Onkel Karl hat das besonders hübsch angestellt. Er besuchte uns neulich, nahm Lieschen auf den Schoß und sagte zu ihr: Wir wollen jetzt mal mit dem Weihnachtsmann telefonieren. Sie fand daran nichts Besonderes. Hingegen wollte sie wissen, ob er Selbstanschlußamt hat und ob man die Vermittlungsstelle „Himmel" anrufen müsse. Onkel Karl war zwar auf solch technisches Interesse nicht vorbereitet. Aber geistesgegenwärtig wartete er mit einer List auf. „Den Weihnachtsmann kannst du anrufen wie jeden anderen Menschen. Aber weil er so viel zu tun hat, verrät er immer nur ein paar seiner besten Bekannten die Nummer, unter der er gerade zu erreichen ist. Ich habe heute einen Brief bekommen. Paß' auf. Pünktlich 6 Uhr rufst du an: Cornelius 1749. Aber nur heute pünktlich 6 Uhr. Um ¼7 ist er schon wieder ganz woanders."

„Aber wenn es besetzt ist", meinte Lieschen.

„Versuch's nur", riet Onkel Karl. „Pünktlich 6 Uhr, da ist er sicher für dich zu sprechen."

Meine Frau hatte eine neue Plage mit Lieschen. Alle Augenblicke fragte sie wie spät es ist. Selbstverständlich mußte die Uhr genau nach Rundfunkzeit gestellt werden. Lieschen ist da sehr genau. Es blieb schließlich kein anderer Ausweg, um dem Drängen des Kindes wenigstens für eine kurze Zeit zu entgehen, als ihr zu raten, sie solle sich doch wenigstens einmal alles überlegen, was sie sich wünsche.

„Och, das habe ich gar nicht nötig. Ich habe soooo-viele Wünsche."

Und dabei hält sie ihre kleinen Patschen soweit auseinander, wie es die derzeitige Länge erlaubt. Ich schielte nur etwas auf die Spannweite und war zufrieden, daß Fräulein Tochter nicht fünf Jahre älter ist. Punkt 6 Uhr war Familienzusammenkunft am Telefon. Lieschen hatte gnädig erlaubt, daß wir bei der Vermittlung des Telefongesprächs aufpassen dürfen. Aber dann sollten wir sofort heraus. Nachdem sie auf der Scheibe die Nummer gewählt hatte, flötete sie in lieblichsten Tönen „Hallo, bist du da, Weihnachtsmann?" Eine völlig fremde Stimme gab irgendetwas zur Antwort. Lieschens Gesicht wurde länger. „Hallo, Weihnachtsmann, hast du nicht Cornelius 1749?" Der Teilnehmer auf der anderen Seite wurde sichtlich ungehalten. Ich schob Lieschen beiseite und hörte jemand schimpfen. „Das ist doch unerhört, wer ist denn da", und hängte schleunigst ab. Lieschen war den Tränen nahe. „Onkel Karl hat mir eine falsche Nummer gegeben".

Ich war selbst nicht wenig aufgeregt wegen dieses technischen Unglücks und nahm dann selbst die Verbindung. „Hallo, hallo", hörte ich Onkel Karl mit verstellter Stimme. „Ah, Herr Weihnachtsmann persönlich". Schon riß mir Lieschen den Hörer aus der Hand. Patsch bekam ich etwas vor die Brust und schon mußte ich aus dem Zimmer heraus.

Die Bestellung an den Weihnachtsmann, die mir betreffs Begleichung der Rechnung zugestellt wurde, lautete folgendermaßen:

„Eine große Puppe, die die Augen auf- und niederschlägt, die laufen kann und die singt: Das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder . . ." Ein großes Schokoladenherz, aber so groß . . .? Scheinbar Hörfehler in der Leitung. Für Erich — das ist nicht etwa der Bruder, sondern der künftige Bräutigam der neuen Puppe — eine neue Lederweste. Die alte ist nämlich kaputt. Ein schönes Buch mit vielen Bildern, aber nicht Märchen, die sind langweilig. Richtige Tiere müssen drin sein und hübsch bunt. Ja und dann eine Tüte mit Bonbons, solche lockigen, aber keine sauren. Vor allem nichts Pappi und Mami davon sagen, sie geben mir dann höchstens einen, weil ich mir den Magen verderben könnte. Weihnachtsmann, kannst du nicht dafür sorgen, daß ich abends keine Milch mehr bekomme? Die schmeckt so labbrig." Antworten auf das Interview fanden sich leider nicht im Bericht „Der Weihnachtsmann soll viel größer sein als im vorigen Jahr und viel mehr Lichter haben. Schick' mir doch was, was ich Mutti schenken kann. Meine Handarbeit kommt gar nicht weiter. Und Pappi sage, er soll nicht immer so schimpfen — stand auch auf dem Zettel — und drei Ausrufungszeichen, sicherlich nicht aus Lieschens Mund. Dann möchte ich auch ein großes Schaukelpferd. Egon — das ist nun wirklich der Herr Sohn — läßt mich niemals reiten. Und Egon brauchst du gar nichts mitzubringen, der sagt immer: Kleine Mädels taugen gar nichts. Und s . . . da hat scheinbar Onkel Karl Schluß gemacht. Nun durfte meine Phantasie spielen, was es noch für „Und's" gäbe.

Ich habe also einen Inspektionsgang durch ein paar Spielwarengeschäfte gemacht. Ob allerdings das neue Lotto Anklang findet? Schlimmstenfalls will ich selbst damit spielen. Wirklich entzückend war der Aufbau von buntbemalten Holztieren. Ich habe mich für sie statt eines Buches entschieden. Egon tut mir eigentlich leid. Ich habe ihn für Lieschens Wünsche entschädigt und ein ganz neues D-Zug-Modell besorgt. Fabelhaft, was die Leute heutzutage machen.

Als ich mit meinen Geschenken nach Haus kam, war meine Gattin nicht zufrieden. Sie fragte mich spitz, ob denn die Kinder in Zukunft nackt herumlaufen sollen. Nun ging sie erst los. Was die Sachen kosten! Ich werde damit getröstet, daß das in ein paar Jahren viel teurer ist, wenn Kindernummern nicht mehr genügen. Nein, was ich glücklich bin! Aus meinem Herrenzimmer bin ich verbannt. Unter unserem Schreibtisch liegen so viel Pakete, daß ich nach Engländerart meine unteren Extremitäten auf den Tisch legen müßte. Dabei soll man arbeiten. Im übrigen ist nie der Schlüssel zu finden. Ich glaube, der einzige, der es sicher weiß, ist Egon. Der Bengel ist niemals im Haus zu finden.

Dr. Bartmann wollte neulich von mir wissen, was man Kindern zu Weihnachten schenken kann. Ich überlegte lange. Dann hatte ich die Lösung. „Ich glaube das beste ist, ihnen neue Eltern zu schenken, die alten sind schon vor Weihnachten bankerott.

D. O.

Eisen, Armbänder mit Schlangenkopf, Kämme aus Knochen, Koralle, Spinngeräte u. dgl. Besondere Beachtung finden eine lange prähistorische Pfluggabel, ebenso die alten eisernen Schwerter. An den Wänden hängen aufklärende Tafeln. Den frühhistorischen (Burgen-) Zeitabschnitt präsentieren Fragmente von Schmuckgegenständen, Münzen (meistens zerbrochen), bronzene Fingerringe, Ohrringe, Messer in Lederscheide mit Bronzebeschlag, ein Topfmodell usw. Aus der Kreuzritterzeit finden wir Hufeisen, Sporen, Spieße, Beile, einen Panzer u. a.

Im gleichen Zimmer hängen an den Wänden Pläne und Bilder der Stadt Graudenz aus den Jahren 1656, 1772 usw., Ansichten des Deutschritterschlosses, eines Stadttores usw. In Glaskästen befindet sich hier auch der numismatische Teil, der umfaßt: römische, mittelalterliche und neuzeitliche Münzen, zahlreiche Exemplare polnischer, pommerellischer, Danziger, Thorner, Elbinger und Marienburger Geldstücke, sowie, wie schon erwähnt, Kriegsmünzen und Medaillen.

In der Abteilung Kunstgewerbe findet man u. a. ein Pulverhorn, eine kupferne Büchse, reich mit Figuren verziert, alte Bücher, einen Pokal der Fischerinnung aus dem Jahre 1734, der Drechslerinnung aus 1739, der Tischlerinnung aus 1786, ein Wappen der Handschuhmacher, ein Tintenfaß aus Zinn, ein Diplom aus dem Jahre 1702, alte Uhren, Schlüssel, Pfeifen, Fingerringe, ein verziertes Bügeleisen aus dem Jahre 1697, Tabakdose, einen alten Danziger Schrank, einen großen Mörser aus etwa 1653, Teller und Kacheln aus Delft, einen Fayencekrug aus 1770—88, ein Modell des alten 1660 erbauten Rathauses; an den Wänden Porträts und Stiche.

Der kulturhistorische Teil enthält (in einem kleinen, besonderen Courbière-) Zimmer Porträts von Courbière selbst, dem Festungserbauer v. Gontzenbach, von Courbière benutzte Möbel und Geräte, wie Schreibtisch, Stühle, Spind, Siegel, ein von ihm unterzeichnetes Schriftstück, Karten und Aquarelle, Karabiner und Pallasch, ein Bild Sigmunds III., auf Holz gemalt, alte französische und englische Stiche usw.

In ethnologischer Beziehung birgt das Museum Geräte, Schmuckgegenstände, Schüsseln, Waffen, Webstoffe, Masken, ein Straußenei, Textilgeräte, ein Spinnrad, eine alte Elle, eine Klapper eines Nachtwächters, eine Haube, der angeblich von Napoleon auf der Flucht aus Moskau nach Pommerellen benutzte Schlitten, alte Karabiner und Hellebarden u. a. m. Im naturkundlichen Teil endlich kann man versteinerte Knochen vorsintflutlicher Tiere (Brontosaurus und Mammut), einen Elefantenzahn, ein Elchgeweih usw., ferner versteinerte Schwämme, Ammoniten, Belemniten, Käfer, Schmetterlinge, Wasservögel, Raubvögel, Fasanen usw. in Augenschein nehmen. *

Graudenz (Grudziądz).

Im Deutschen Bücherei-Verein

sprach am Mittwoch Studienrat Dr. Kotzian über das Thema „Der Messias der Völker des Orients und Occidents“. Der Redner führte aus: Der Glaube an ein verlorenes Paradies und an einen kommenden Messias ist auf der ganzen Welt verbreitet. Am bekanntesten sind die Messias-Erwartungen des jüdischen Volkes. Hamurabi, ein Zeitgenosse Abrahams, ist der kulturelle Begründer Babylons, ist der Messias, dessen Wiederkehr in der Zeit des Tiefstandes Babels erwartet wird. Sakja Muni gen. Buddha (um 500 v. Chr.) weist auf einen Messias hin, der nach ihm kommen wird. Zoroaster weissagt einen Messias, der göttlichem Geist entsprossen. In Ägypten wird Pepis als Erlöser, als Inkarnation des Gottes Osiris gefeiert, desgleichen Amenophis. Laotse lehrte in China „den Weg in das wahre Leben“. Ausführlich verbreitete sich der Redner über tibetanische Messiasanschauungen. Der Leipziger Orientalist Jeremias sucht den Schlüssel zur Lösung des Erlöserrätsels in Sumer. Die geistigen Führer der Sumerer haben nach dem Woher und Wohin der Welt gefragt. Sie sind die ersten Gnostiker gewesen. Um 3000 ist der erste sumerische Erlöserkönig geschichtlich nachgewiesen. Vom Jahre 2000 an erscheint in Babylon Marduk, Gottmensch, als Erlöser. Von ihm heißt es ausdrücklich: „Er schuf die Menschen, um sie zu erlösen.“ Vom Jahre 2000 an läßt sich auch in Ägypten, analog wie in Sumer und Babylon, Flutzeit und Segenszeit, eingeleitet durch den Erlöser, nachweisen. Horus-Osiris erscheint auf der Erde als Inkarnation, also als Erlöser. Nach der Kosmogonie von Iran wird der kosmische Urmensch im 2. Jahrhundert des 2000jährigen Weltalters als Lichtjüngling geschaffen. Im 6. Jahrhundert v. Chr. tritt in Iran Zarathustra als Reformator auf. Er sieht eine Weltzukunft, in der die Endzeit der Urzeit entspricht in seligen Gefilden.

Die älteste Gottheit in Griechenland ist nachweislich die Mutter-Göttin, die in späterer Zeit als Athene verehrt wurde. Redner erörterte einzeln und fesselnd die religiösen Anschauungen im alten Griechenland, Phönizien, Rom usw., ging dann zum Buddhismus, dem japanischen Shintoismus und dann zu dem äußersten Westen, zu den Kelten, über, denen er eine längere Schilderung ihrer religiösen Veranstaltungen, ihres Kultes widmet. Im Besonderen behandelt er hier den interessanten Grals-Mythos. Mit dem hl. Gral ist ein gnostisches Motiv verbunden, in der durch Wolfram von Eschenbach überlieferten Sage: Die Wanderung der nach Erlösung verlangenden Lichtseele in die Lichtheimat. Spuren des keltischen Priester(Druiden)-Kultes ragen noch heute in der Bretagne in den gewaltigen Megalithen empor. Die Erlösergestalt in der Asenwelt ist wie in allen gnostischen Religionen das Kind der Madonna-Urmutter Frigg, das sie Odin gebar: Baldar. Die christlichen Priester wurden, wie wir von Augustinus wissen, angewiesen, den germanischen Glauben zu schonen. Die antike Gnosis hat hinter ihrem Weltbild eine wirkliche Weltanschauung gehabt. Die Gnosis versucht heute weiterzuleben in der Theosophie, Anthroposophie und bei den Juden in dem Zedek.

In allen Religionen wie Konfessionen, so folgert der Vortragende schließlich, existiert eine Einheit, und alle haben eine einheitliche Messiasidee, deren Gewand auch nicht wesentlich verschieden ist. Alle religiösen Gemeinden haben einen Ausgangspunkt und ein Ideal. Was man gegenwärtig christliche Religion nennt, fehlte nicht in den Anfängen des Menschengeschlechts, bis Christus im Fleische erschien. Von da an erhielt die wahre Religion, die schon vorher vorhanden war, den Namen christliche Religion.

Stürmischer Beifall dankte dem Redner, dessen überaus packende Ausführungen eine zahlreichere Zuhörerschaft verdient hätten. *

✕ **Submission.** Die Krankenkasse der Stadt Graudenz hat die Lieferung von rund 500 Quadratmeter Linoleum von 3½ und 3 Millimeter Dicke, Preis loco Graudenz, einschließlich Verpackung, zu vergeben. Offerten sind bis zum 20. d. M. an die Kasse, Schuhmacherstraße (Szewska), einzureichen. *

✕ **Fußballsport.** Ein sog. Blitzturnier fand am letzten Sonntag auf dem städtischen Sportplatz statt; daran nahmen die Graudenzer Sportvereine, unter ihnen auch S. C. G. (Sportclub Graudenz), teil. Das erste Spiel Olympia — PePeGe fiel aus, da Olympia nicht antrat. Das zweite Spiel zwischen S. C. G. und PePeGe endete trotz Überlegenheit des S. C. G. unentschieden. Zum dritten Spiel trat Olympia an und verlor gegen S. C. G. trotz dessen Überlegenheit nur mit 0:1. Das trübe, regnerische Wetter ließ ein schönes, einwandfreies Spiel, zumal bei der Glätte des Platzes, nicht zu. Aus diesem Grunde war die Anzahl der Zuschauer nur sehr gering. *

* An Spenden für die Erwerbslosen hat das Städtische Arbeitslosenhilfskomitee in der Zeit vom 23. November bis 1. Dezember d. J. 894,16 Zloty vereinnahmt. Mit dem Saldo am 23. November von 12 304,41 Zloty beträgt somit die Gesamtspendensumme bis zum 1. d. M. 13 198,57 Zl. *

✕ **Tragischer Todesfall.** Mittwoch früh fuhr der Landwirt Jan Pawlowski aus Gottschalk (Gozalki), Kreis Graudenz, Milch zur Molkerei in Lessen (Lasin). Als er in der Molkerei weilte, gingen die Pferde infolge Scheuwerdens plötzlich mit dem Wagen durch und jagten durch die Straßen des Städtchens. P. eilte ihnen nach. Als er eine kurze Strecke gelaufen war, sank er plötzlich nieder und blieb leblos liegen. Er wurde ins Lessener Kreisspital gebracht, wo der Arzt Tod infolge Herzschlags feststellte. P. war 53 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei erwachsene Kinder. *

✕ **Kindesaussetzung.** Im Hause Fischerstraße (Rybacka) Nr. 26 legte am Mittwoch eine weibliche Person aus Mischke (Mniszek) ihr uneheliches Kind nieder. Es wurde im städt. Säuglingsheim untergebracht. Für die Mutter dürfte die Tat noch ein Nachspiel haben. *

✕ **Einbruchsdiebstahl.** Um Wäsche, Kleidung und Schuhwerk im Werte von 640 Zloty bestohlen worden ist Ludwig Gruchot, Culmerstraße (Chełmińska) 69, um Zigarren, Zigaretten und Schokolade im Werte von 300 Zloty Jan Gawroński, Courbierestraße (Kościuszki) 28. *

✕ **Der letzte Polizeibericht** meldet die Festnahme von zwei Dieben und zwei in der Trunkenheit Lärmende. Strafnotiert wurden zwei Auto- und ein Radfahrer wegen Fahrens ohne Licht und ein Mann, der in einer Restauration skandalierte. *

Geheimnisvoller Todesfall.

* **Löbau** (Lubawa), 9. Dezember. Am Sonnabend verstarb der 15 Jahre alte Wacław Więckowski, der bei dem Landwirt Josef Anzel in Rybno hiesigen Kreises in Diensten stand. Man nahm ursprünglich an, daß er sich beim Hinschlagen auf das Eis des dortigen Sees einen Schädelbruch zugezogen habe. Die Sektion ergab jedoch, daß der Tod durch den Schlag mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf eingetreten sein muß und daß ein Unfall nicht vorliegen könne. Daher ist der Verdacht aufgetaucht, daß W. einem Morde zum Opfer gefallen sein muß. Die Polizei ist bemüht, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen.

Der „Fliegenden Brigade“ des Wojewodschafts-Kriminalamts in Thorn ist ein neuer Erfolg im Kampfe gegen das Brandstiftungsunwesen beschieden. Im Juli 1927, also vor über 4 Jahren, wurde während eines starken Gewitters eine Scheune von Antoni Ziółkowski in Chrosle vom Sturme umgerissen, in der hernach angeblich durch Blitzschlag Feuer ausbrach, das durch die herbeigeeilte Feuerwehr jedoch gelöscht werden konnte. Die seinerzeitige Untersuchung konnte die Brandursache nicht feststellen und daher wurden dem Z. von seiner Versicherungsgesellschaft 1000 Zloty vergütet. Im Verlaufe der jetzt aufgenommenen neuen Untersuchung wiesen Spuren auf vorsätzliche Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungsprämie hin. Z. hatte damals, als die Scheune zusammengebrochen war, die landwirtschaftlichen Maschinen herausgeschafft und das Feuer dann angelegt. Er wurde nun verhaftet und auf Anordnung der Gerichtsbehörde in Untersuchungshaft genommen.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 13. Dezbr. 31
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. ½ Uhr Morgenandacht. nachm. ½ Uhr Jugendbund, 6 Uhr Evangelisation. Montag, ½8 Uhr Musikchor. Dienst., 6 Uhr Sternenbund, ab. ½8 Uhr Jungmänner, Mittwoch, nachm. Uhr Frauenstunde, Donnerstag, ab. ½8 Uhr Bibelst., Freitag, nachm. ½3 Uhr Bibelstunde in G. uppe, abends ½8 Uhr Gesangstunde.

Maß-Geschäft

für elegante

Herren- u. Damen-Bekleidung.

E. Kircher

Grudziądz, Rynek 7, I, Eingang Pańska.

Auswahl moderner Stoffe. Tel. 470

Beste Verarbeitung.

11198 Garantie für tadellosen Sitz.

Zentralheizungsanlagen
Warmwasserbereitungsanlagen
Kanalisationsanlagen
Badeeinrichtungen

Fabrikation von 11227

Boilern, Wasserbehältern und Herdeinsätzen für Zentralheizungsanlagen

Henryk Patermann

Ingenieurbüro

Telefon Nr. 58 Grudziądz Mickiewicza 8

Billig! **Um zu räumen** Billig!

verkaufe jetzt zum Feste zu herabgesetzten Preisen

Damenhüte u. Kleider
Sweater, Pelze u. Felle

Salon Mód Z. Lubomska

Rynek 2. 11224

Weihnachts-Geschenke!

Grammophone von 75 zł an 11222
Damen-Handtaschen
Necessaires
Maniküre-Kästen
Akten-Taschen
Koffer
Schirme
Parfüm-Zerstäuber
Parfüms
Kölnisch-Wasser
Kartonnagen mit Parfüm u. Seife

Spielwaren:

Kinos
Mechanische Autos
Eisenbahnen usw.

Baumschmuck:

Lichte
Lametta

empfiehlt in größter Auswahl

Parfümerie Kosmos

Zygmunt Balcerowicz,
Grudziądz, Rynek 18.

Deutsche Bühne
Grudziądz.

Sonntag,
den 13. Dezember 1931
um 19 Uhr:
Zum ersten Male:

„Hänsel u. Gretel"

Ein Weihnachtsmärchen mit Tanz und Gesang in 5 Bildern von Cläre Biedermann

Mittwoch
den 16. Dezember 1931
um 19 Uhr:

Ehrenabend für Frl. Margarete Ballewski zu ihrem 200. Auftret.

Das Märchen von der Fledermaus

Komödie in 3 Akten von Viktor Kelemen.

Nach d. Aufführung **Tanz.**

Eintrittskarten im Geschäftszimmer Mała Groblowa 9 — Ecke Mickiewicza 10. 11219

Buchführ., Stenograph. (pol. u. dtsch.), Schreibmasch. ert. bill. (privat) Kwiatowa 16, I r. 10461

Die 10942

schönsten Dauer- und Wasserwellen

im

„Figaro", Szewska Nr. 14.

Weihnachtswunsch

Drei evangel., hübsche Jünglinge, stark verm., suchen die Bekanntsch. hübsch. Mädch. von 18 bis 24 J. aus d. Landwirtsch. v. 50 Mrg. aufwärts. Ernstgem. Zuschrift. mit Bild unt. Nr. 11183 an die Geschäftsst. A. Kriedte, Grudziądz.

Moderne Radio-Apparate

erhalten Sie zu **Fabrikpreisen:**

Telefunken
Seibt
Mende
Philips
Marconi
Natawis
Elektrit
Lorenz
Nora
Stassfurt
Blaupunkt
Sachsenwerk
A. E. G.
Siemens & Halske
Brandt
Koch & Starzel
Owin
Signa bav. Huth & Co.
G. Schaub
Lange
Schneider Opel AG
Saba
Tefag 11200
Loewe
T-K-D
Lumophon

Verlangen Sie noch heute Prospekte und Preislisten, Sie werden überrascht sein, wie billig Sie kaufen können!!

Radio-Specialhaus

Ad. Kunisch,
Grudziądz
Toruńska Nr. 4
Tel. 196 Tel. 196



Hüte

für die kalte Jahreszeit
in allen Sorten und Farben
Neueste Fassons!

Spezialität:

Hückel-Velour-Hüte

38.— 29.— 26.— 11230

J. Żmijewski, GRUDZIĄDZ, Toruńska 6
Telefon 928 — Gegründet 1908.

Die **Buchhandlung Arnold Kriedte**

Mickiewicza 10 Telefon 85

bietet in ihren verschiedenen Abteilungen

gediegene und preiswerte

Weihnachts-Geschenke:

Buchhandlung: „Das gute billige Buch" in Serien von zł 2.20, 3.—, 4.—, 4.50, 5.40, 6.25, 8.35

Die gute billige Jugendschrift in Serien von zł 1.45, 1.90, 2.20, 2.35, 3.80, 4.40

Verlangen Sie meinen Weihnachts-Katalog: „Das gute Buch 1931/1932"

Leihbücherei der Anspruchsvollen „Das moderne Buch":
Das schönste Weihnachts-Geschenk ein Jahres-Abonnement für zł 35.—, Halbjahres-Abonnement für zł 18.—, Vierteljahres-Abonnement für zł 9.50, Monats-Abonnement zł 3.50

Kunsthandlung: Radierungen von Graudenz — Gerahmte und ungerahmte Bilder — Kunst-Mappen

Musikalienhandlung: Schlager-, Tanz- u. Gesangsalben, Klassische u. moderne Musik-Weihnachts-Noten. Edition Schott in mehreren tausend Nummern vorrätig, jede Nummer 1 zł

Papierhandlung: Briefpapiere, Briefkarten, Briefblöcke für vornehmen Geschmack

Füllfederhalter in vielen verschiedenen Fabrikaten, Systemen, Ausführungen und Preislagen

Photo-Amateur-Alben, Aktentaschen, Schreibmappen,
Brieftaschen, Tagebücher, Poesies, Postkarten-Alben, Tornister, Schultaschen, Bücherträger, Papierkörbe

Kalender: Abreiß-Kunst-Kalender, Landwirtschaftlich. Notiz-, Lese- und Abreißkalender. Ersatz-Kalender für Soennecken und polnische Umlegekalender

Moderne Stoffmalerei, Aquarell- und Oelmalkasten

Gesellschafts-Spiele: Froebel-Spiele, Technische Modellierbogen, Puppen-Spiele. 11196

Als Weihnachtsgeschenk besonders empfehle:

Teppiche

in großer Auswahl wie:

Boucle
Plüsch
Woll
Handgeknüpft
Kokos
Linoleum

desgleichen **Läufer** in allen Breiten dazu

Kokos-Läufer bis 200 cm breit zum Auslegen ganzer Räume
Japan-Matten, Bohnerbürsten, Mopbürsten und **Mopoel** zum Auffrischen von Möbeln
Perlvorhänge in herrlichen Farben, **Messingschienen** für Treppenstufen, desgl. **Messingstangen** für Läufer
Türschoner 11190
Wachstuch- Läufer und Tischdecken.
Linoleum in allen Farben und Breiten stets auf Lager.

P. Marschler, Grudziądz

Plac 23 stycznia 18 Telefon 517.

Konfitürenfabrik „Glokona"

Tel. 607 **Grudziądz, ul. Pańska 25**

empfiehlt in auserwählter und bekannter Güte

Sämtliche Weihnachts-Marzipane und Konfitüren 11194

Spezialität **Baumkuchen-Spitzen**

Praktisch schenken!

Qualitätswaren zu Sonderpreisen

Oberhemden, farbig	8.50	6.50	5.90
Krawatten, neue Muster	2.90	1.30	—.70
Kragen	1.35	1.—	—.35
Gamaschen	—	—	3.30
Herrenshawls	3.35	2.50	1.30
Herrensocken, wollene	3.80	2.90	1.10
Damenhemden	3.50	2.35	1.90
Strümpfe, reine Wolle	6.75	5.90	3.90
Leder-Handschuhe, gefüttert	—	12.—	10.75
Handschuhe, Wolle	3.20	2.75	1.70
Schlüpfer	5.15	3.20	2.50
Tischdecken, Gobelin	—	16.50	12.50
Frottéhandtücher	3.50	2.25	1.35
Filet-Handarbeitsdecken	7.75	3.50	2.75

Damenmäntel in großer Auswahl zu reduzierten Preisen 11226

Herren- und Damen-Pelze
bis zu 50% ermäßigt.

H. Schmechel, Grudziądz Fischmarkt.

ZUM FEST

empfehle ich meine Spezialitäten:

frisch gebrannten ***Kaffee***
Weese'schen ***Pfefferkuchen***
Konfekt und Teegebäck
MARKE „KOSMA" 11225

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch von der Güte meiner Waren.

Zofja Zaremba, Grudziądz
Konfitürenhandlung ul. Długa 10.

Vom 10. bis zum 24. Dezember 1931 bringen wir unsere diesjährigen

Weihnachts-Sonder-Angebote

in

Wäsche aller Art, Herrenartikeln
Strickwaren und Strümpfen
Gardinen, Stores u. Bettdecken
Schlafdecken und Steppdecken

Nur erstklassige Ware zu äußerst günstigen Preisen

Auf sämtliche, auch bereits herabgesetzte **Trikotagen** gewähren wir während dieser Zeit außerdem einen

Sonderrabatt von 10%

Richard Hein, Grudziądz

Rynek 11 — Telefon 300 11229

Pianos

Modell 1931
7¼ Oktaven

Führend in Ton und Ausführung den best. Auslandsfabrikaten gleichwertig

Fabryka Pianin
W. Jähne, Bydgoszcz
ul. Gdańska 42

Filialen:
Poznań, ul. Gwarna 10
Grudziądz, ul. Toruńska 17/19
Lublin, ul. Szpitalna 8. 11180

Engros 11228 **Détail**

Christbaum-Lichte
Christbaum-Schmuck

Parfüms :: Toiletten-Seifen

sowie **Drogen, Farben u. Lacke**
kauft man am günstigsten in der

Drogerja pod Orłem

L. Edm. Hańczewski,
Grudziądz, ul. Toruńska 10.
Telefon Nr. 673.

Ihr Rattentod auf Fischköder (Preis 3.— Złoty) ist einzig. So schreibt Molkereiverwaltung A. Nass an die **Apotheke** Radzyn, p. Grudziądz. 11205

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Freihafenzone in Gdingen.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Das bereits angekündigte Gesetzesprojekt, durch das die Regierung zur Einrichtung von Freihafenzonen ermächtigt werden soll, ist inzwischen fertiggestellt und dem Sejm zugegangen. Das Projekt sieht eine Berechtigung des Ministerrates vor, Freihafenzonen festzusetzen und ihre Grenzen anzugeben. Ausländische Waren, die in die Freihafenzone eingeführt werden und zur Aufbewahrung oder Umarbeitung auf diesem Gebiet bestimmt sind, unterliegen nicht den Gebühren für Zoll, Monopole und direkte Steuern (Artikel 12). Ein- und Ausfuhrbeschränkungen können im Freihafengebiet lediglich mit Rücksicht auf die Staatsmonopole, die Sicherheit des Landes, die sanitären und veterinären Vorschriften sowie mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit und die Ausführung internationaler Verträge angewandt werden. Inländische Waren, die zum Verbrauch in der Freihafenzone in diese Zone ausgeführt werden, sind frei von Ausfuhrzoll, ausländische Waren hingegen, die in der Zone verbraucht werden sollen, unterliegen sowohl den Zollgebühren wie allen Einfuhrbeschränkungen, die für Polen gelten. Der Finanzminister kann im Einverständnis mit dem Handelsminister denjenigen Unternehmen, die sich mit der Bearbeitung von Waren in der Freihafenzone befassen, Zollermäßigungen gewähren (Artikel 16). Die Ausführung von Handel und Gewerben im Freihafengebiet kann Einschränkungen unterliegen, die auf dem Verordnungswege vom Finanzminister und Handelsminister im Einverständnis mit Innenminister und Außenminister erlassen werden (Artikel 8). Die Übertretung der Vorschriften in den Freihafengebieten unterliegt den Strafen, wie sie in den Vorschriften über den Umsatz mit dem Auslande vorgesehen sind. Es sind Strafen in Höhe bis zu 3000 Zloty oder 1 Monat Arrest vorgesehen.

In einem Anhang an das Gesetzesprojekt wird angekündigt, daß gegenwärtig eine Freihafenzone nur in Gdingen eingeführt werden soll. In ferner Zukunft soll eine solche Zone auch in Dirschau eingerichtet werden, wobei man sich nach dem Muster der Tschechoslowakei richtet, die eine Freihafenzone für den Binnenschiffahrtsverkehr auf der Donau in Preßburg eingerichtet hat.

Die Notwendigkeit der Einrichtung einer Freihafenzone in Gdingen wird von der polnischen Fachpresse damit begründet, daß Gdingen gegenwärtig bereits einen viel größeren Umschlag aufzuweisen hat, als Danzig vor dem Kriege, und Danzig damals auch schon eine Freihafenzone hatte. Der Umschlag von Danzig belief sich im Jahre 1913 auf 1 862 000 To., der von Gdingen im Jahre 1930 auf 4 046 000 To. Der Hafenverkehr von Gdingen vergrößere sich trotz der Krisis ständig. Der Warenumschlag belief sich in Gdingen im Jahre 1925 auf 146 000 To., 1926 auf 213 000 To., 1927 auf 839 000 To., 1928 auf 1 959 000 To., 1929 auf 2 908 000 To. und 1930 auf 4 046 000 To., war damit also 117 Prozent größer, als der Warenumschlag von Danzig im Jahre 1913. Auch im laufenden Jahre hat sich der Gdinger Hafenverkehr weitrhin vergrößert. In den ersten 3 Vierteljahren des laufenden Jahres hatten die ausgehenden Dampfer allein einen Tonnengehalt von 1 922 400 To. gegenüber 1 505 300 To. in derselben Zeit des Vorjahres. Der gesamte Warenumschlag im Oktober d. J. belief sich in Gdingen auf 548 777 To. gegenüber 489 220 To. im September, die Ausfuhr allein betrug im Oktober über Gdingen 493 269 To. gegenüber 429 475 To. im September. Die Einfuhr wies allerdings im Oktober mit 53 733 To. einen kleinen Rückgang gegenüber dem September mit 58 458 To. auf.

In diesem Zusammenhang wird von der polnischen Presse auch kurz die Entwicklung des Stettiner Hafens gestreift. Man weist darauf hin, daß Stettin noch im Jahre 1913 einen Hafenverkehr hatte, der den von Danzig um 118 Proz. übertraf, also mehr als doppelt so groß war. Gegenwärtig jedoch betrage der Stettiner Hafenverkehr nur etwa 60 Prozent, also nur etwas mehr als die Hälfte des Verkehrs in Danzig. Während der Stettiner Hafenverkehr etwa auf dem Niveau des Jahres 1913 stehengeblieben sei, hätte sich der Danzigs um das 4½fache vergrößert. Das polnische Gdingen hat den Hafenverkehr Stettins ebenfalls bereits überschritten. Allerdings ist die Vergrößerung des Danziger Hafenverkehrs lediglich eine Vergrößerung der Masse, während im Durchschnitt die Qualität der Waren ganz erheblich zurückgegangen ist und mit ihr auch der Gewinn der Handels- und Transportunternehmen.

Rückgang der Zuckerproduktion.

Die Zahl der in der gegenwärtigen Zuckerkampagne beschäftigten Zuckerfabriken in Polen beläuft sich auf 67, d. h., daß die gleiche Zahl der im Vorjahre beschäftigten Zuckerfabriken ihre Tätigkeit aufgenommen hat. Die Produktionskapazität in der laufenden Zuckerkampagne wird auf 3 150 000 To. Rüben geschätzt. Man erwartet eine Produktion von ca. 450 000 To. Zucker im Weißzuckerwerte. Davon entfallen auf die im Posener Verbande vereinigten Zuckerfabriken 250 000 To. Zucker.

Vergleicht man die zu erwartenden Produktionsmengen mit denen des vergangenen Jahres, so ergibt sich daraus ein gewaltiger Rückgang der gesamten Zuckerproduktion, da der Umfang der letzten Zuckererzeugung 704 000 To. Zucker betrug. Dieser Rückgang ist zunächst darauf zurückzuführen, daß die polnische Zuckerausfuhr den Bestimmungen der Zuckerkonvention zufolge notgedrungen eingeschränkt werden mußte, und ferner, daß es zur unbedingten Notwendigkeit geworden ist, die vorhandenen Vorräte, die infolge des ungenügenden Inlandsverbrauchs beträchtlich sind, zu verbrauchen. Der inländische Zuckerverbrauch, der ohnehin auf einer überaus niedrigen Stufe steht, ist im Laufe der letzten Monate weiter zurückgegangen. Dieser Umstand hat die Lage am polnischen Zuckermarkte naturgemäß verschlechtert.

Im ersten Monat der neuen Zuckerkampagne (Oktober dieses Jahres) wurden auf den Inlandsmarkt 26 511 To. im Weißzuckerwerte gebracht, gegenüber 27 915 im gleichen Monat der letzten Kampagne. Dies bedeutet einen Rückgang von 1404 To. oder 5 Prozent. Für Exportzwecke wurden 46 841 To. Zucker verladen. In dieser Zahl ist die für die Exportmagazine in Gdingen bestimmte Menge nicht enthalten. Das gesamte Ausfuhrkontingent beträgt in der laufenden Zuckerkampagne 283 685 To. im Weißzuckerwerte.

Die Arbeiten am neuen Zolltarif.

Der Verband der Industrie- und Handelskammern hat — wie wir bereits mitteilten — dem Ministerium für Handel das Gutachten der Wirtschaftskreise in Sachen des neuen Zolltarifes vorgelegt. Das Projekt des neuen Zolltarifes wird jetzt Gegenstand der Beratungen der interministeriellen Kommission sein, die für die Durcharbeitung des neuen Zolltarif-Projektes ins Leben gerufen worden ist. Die Kommission soll die endgültige Fassung des Projektes vorbereiten. Im Zusammenhang damit haben Wirtschaftskreise Polens den Vorschlag eingebracht, daß an den Arbeiten der interministeriellen Kommission ebenso Vertreter von vier Fachkommissionen teilnehmen sollen. Es handelt sich um Vertreter derjenigen Kommissionen, die ursprünglich die Zollsätze festgesetzt haben, die daraufhin von der Ministerialkommission geprüft worden sind, und zwar sind dies Vertreter der Landwirtschafts-, Metall-, der chemischen und Textil-Kommission. Aus polnischen Wirtschaftskreisen kommt die Nachricht, daß man hier besonderen Wert darauf lege, die Arbeiten an dem neuen Zolltarif so schnell wie möglich zu beenden, um den neuen Zolltarif möglichst bald in kraft zu setzen.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 10. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte). Sonderklasse über 65 g 14; Klasse A über 60 g 13; Klasse B über 53 g 12; Klasse C über 48 g 9¾. Frische Eier: Klasse B über 53 g 11; aussortierte, kleine und Schmutzeier 6½—7½. Auslandseier: Dänen: 18er 13¾, 17er 13½, 15½—16er —; Litauer, große —, normale —; Rumänen 7¼—9¾; Russen: normale 8—8¼; Polen: normale 7¼—8¼; abweichende 8—8½. Schmutzeier 6½—7½. In- und ausländische Kühlhauseier: extra große 11—11½, große 9¾—10½, normale 7—7½, kleine —. Kalkeier: extra große —, große 8½, normale 6¼—6¾.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.

Butternotierung. Berlin, 10. Dezember. Die Berliner Notierungskommission bezeichnete die Tendenz als stetig und setzte die Preise — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — für den Zentner wie folgt fest: 1. Qualität 107 Rm., 2. Qualität 100 Rm. und abfallende Ware 90 Rm.

Polens Ausfuhr ohne Absatzmärkte.

Die neuen Staaten der Nachkriegszeit waren im Streben nach Isolierung im europäischen Wirtschaftskonzert die eifrigsten Spieler, teils aus Gründen der Förderung der gewonnenen staatlichen Selbständigkeit, teils aus denen der politischen Abhängigkeit und Beeinflussung durch die politischen Forderungen von Versailles. Polen ging allen anderen Staaten voraus. In seinen unsagbar häufig geänderten Wirtschaftsprogrammen blieb trotzdem als das einzig stetige Prinzip das Streben nach Unabhängigkeit vom Auslande. Der geographische Begriff des „Auslandes" blieb hier jedoch durch eine wirtschaftliche Kurzsichtigkeit eingeengt, die bedenklich erscheinen mußte. Die Entwicklung der Dinge hat gelehrt, daß die lebensnotwendigsten Wirtschaftsbeziehungen zu den wirtschaftlich organisch verbundenen Ländern und Märkten in einer Weise geringschätzig behandelt wurden, wie es nur Unkenntnis und Unerfahrenheit bezüglich der praktischen und theoretischen Forderungen einer Volkswirtschaft hervorrufen konnte. Staatspolitische Ziele standen den wirtschaftlichen voraus.

Man entwickelte Wirtschaftszweige, die nur durch große Anstrengungen erhalten werden konnten, die Mauer der Schutzzölle türmte sich von Jahr zu Jahr höher, und man verstieg sich in den Fragen der Ausfuhr zu einem ungesunden Egoismus.

Die natürlichen und nächstliegenden Absatzmärkte für Polen gingen infolge der Entwicklung der Dinge verloren. Glückliche Zufälle kamen der polnischen Ausfuhr häufig zu Hilfe, man erwarb weitergelegene Absatzmärkte, die aber leider nur auf Kosten der heimischen Volkswirtschaft behauptet werden konnten. Da aber die Welle des Protektionismus nicht nur die neuen Nachkriegsstaaten ergriff, sondern auch auf die alten Länder überging, so stand von vornherein klar, daß alle Staaten, die ihre Volkswirtschaft lediglich durch eine große Ausfuhr speisten, überaus kritischen Zeiten entgegengingen. Beschleunigend wirkte in diesem Zusammenhange die englische Pfundkrise, die der Anfang zur Neugestaltung des internationalen Warenaustausches des englischen Imperiums ist.

Die Schwierigkeiten für den polnischen Außenhandel werden naturgemäß immer größer. Ein Absatzmarkt ging nach dem anderen verloren und die wirtschaftspolitischen Ziele der Importländer werden für die polnische Ausfuhr immer gefährlicher.

Um eine klare Übersicht über die Exportlage zu erlangen, hat der bekannte polnische Volkswirt Battaglia den territorialen Wirkungsbereich der polnischen Ausfuhr in vier Zonen geteilt. Die erste Zone ist der Ferne Osten, der hauptsächlich für die polnische Industrieausfuhr in Frage kommt. Die Absatzmöglichkeiten werden hier immer geringer, zumal die politischen Schwierigkeiten zwischen China und Japan ungelöst sind und die Kaufkraft Chinas durch die fortgesetzten Bürgerkriege und die sinkenden Silberpreise auf ein Minimum eingeschränkt worden ist. Die Wirtschaftskrise schwächt ebenso die Kaufkraft und die Zahlungsfähigkeit Rumäniens, des ganzen Balkans und Kleinasiens. Die Industriepolitik vieler dieser Länder bringt der polnischen Industrieausfuhr immer neue Schwierigkeiten. Vor allen Dingen ist es Rumänien, das die Einfuhr polnischer Textilartikel ständig zurückdrängt.

Die zweite Zone wird aus den Ländern Nord- und Westeuropas gebildet. Die Schwierigkeiten entstanden hier durch die Pfundentwertung in England, wodurch die Währungen der skandinavischen Länder in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Sie sind ferner darauf zurückzuführen, daß einige Staaten zur Regelung der Einfuhr durch Kontingentfestsetzung übergegangen sind. Dem Beispiele Frankreichs werden Belgien, die Schweiz und wahrscheinlich auch Holland folgen. Die Schwierigkeiten kommen nicht zuletzt von der Seite der schutzzöllnerischen Tendenzen, die sich augenblicklich in einer Reihe von Ländern breit machen. Die Kontingentierung der Einfuhr in Frankreich hat die Ausfuhr Polens empfindlich getroffen. Vor allen Dingen ist die Ausfuhr von Kohle, Holz, Züchtereiartikeln usw. in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Schwierigkeiten, die dem polnischen Export in England drohen, haben noch nicht den Umfang erreicht wie anderwärts, da die zollpolitischen Maßnahmen Englands sich noch im Anfangsstadium befinden. Die Ausfuhr nach England und den skandinavischen Märkten ist dadurch erschwert, daß trotz der Entwertung der englischen und skandinavischen Devisen die Preise auf gleicher Höhe geblieben sind. Berücksichtigt man noch den Umstand, daß England trotz der Valutaentwertung noch zum Abbau der Löhne übergeht, dann ist die Gefahr leicht zu erkennen, denen der polnische Kohlenexport an seinen hauptsächlichsten Absatzmärkten begegnet.

Die dritte Zone umfaßt die Ausfuhr nach Zentral-Europa.

Die Staaten Mitteleuropas sind für Polen die natürlichsten und bequemsten Märkte, die auch in qualitativer Hinsicht für den Absatz der überschüssigen polnischen landwirtschaftlichen und Bergwerks-Produktion die geeignetsten sind.

Polens Ausfuhr nach den Ländern Mitteleuropas geht von Jahr zu Jahr zurück. Sie betrugen nach Deutschland, der Tschechoslowakei und Österreich vor vier Jahren 58 Prozent der Gesamtausfuhr Polens. Jetzt nehmen diese Länder kaum noch 35 Prozent der Ausfuhr auf.

Hier knüpft der „Kurjer Polski", das Organ der Leviathan-Gruppe, die Betrachtung an, daß Polen von diesen Märkten nicht freiwillig scheidet, sondern aus politischen Gründen verdrängt wird. Diese Gründe wurzelten in dem seit Jahren zwischen Polen und Deutschland geführten Zollkriege. Interessant ist die Tatsache, daß dieses Blatt drei Ursachen sieht, die zum Rückgang der polnischen Ausfuhr nach Mitteleuropa führen: Zuerst ist dies — nach Ansicht des „Kurjer Polski" — das eigentümliche regionalistische Streben, das in der engen wirtschaftlichen Vereinigung Jugoslawiens, Ungarns, Rumäniens und Österreichs auf der einen Seite, und dieser Länder mit Deutschland auf der anderen Seite ihre wirtschaftlichen Ziele sieht.

Trotz des Fiaskos des Zollunionsplanes zeichnet sich am Horizont der Wirtschaftsblock der Donaustaaten unter Führung Deutschlands ab.

Deutschland bereite langsam das Feld für diesen Plan vor und bezweckt die Abseitsstellung Polens, um es aus dem Wirtschaftsbereich Mitteleuropas auszuschalten. Diese regionalen Wirtschaftszusammenschlüsse befinden sich insofern schon auf dem Wege zur Verwirklichung, als die polnische Schweineausfuhr nach Österreich, Ungarn und Rumänien schwer getroffen worden ist.

Als zweite Ursache der verschlechterten Exportlage sieht das Blatt „die Epidemie der Devisenregelung" in Mitteleuropa an. Dies sei um so bedauerlicher, da gerade die Staaten wie Ungarn, Österreich und die Tschechoslowakei, deren Handelsbeziehungen mit Polen einen für den Polnischen Staat beträchtlichen Handelsüberschuß ergeben, davon erfaßt worden sind.

Als dritte und schwerwiegendste Ursache wird die folgerichtige Handelspolitik Deutschlands hingestellt, die im Laufe der Jahre es so weit gebracht hat, daß die Handelsumsätze mit Polen für die polnische Handelsbilanz stark passiv geworden sind. Deutschland habe letzthin die polnische Ausfuhr so stark zu dämmen verstanden, daß selbst der polnischen Kohlenausfuhr durch die Senkung der Lasten und Löhne im westfälischen Bergbaugebiet jede Möglichkeit des Wettbewerbes genommen worden ist.

Als vierte Zone werden die Baltischen Staaten, wie Lettland, Estland und Finnland, genannt, deren Aufnahmefähigkeit durch die Valutakrise geschwächt worden ist.

Soweit die polnische Stimme. Sie ist nur ein Ausschnitt aus dem Gedankenspiegel, der in letzter Zeit immer und immer wieder der Öffentlichkeit vorgehalten wird. Es ist eine ewige Klage darüber, daß Polen „in der Rolle des passiven Beobachters" dazu gedrängt wird, seine Handelstätigkeit einzuschränken und von Monat zu Monat den Verlust eines Absatzmarktes mehr zu beklagen hat.

Jedem einsichtigen Kenner der wirtschaftspolitischen und handespolitischen Zusammenhänge war dies längst klar, daß die auf einem verfrühten Merkantilsystem aufgebauten Wirtschaftsbestrebungen Polens bei den Isolierungstendenzen Europas auf diesem toten Punkt anlangen werden.

Der Protektionismus greift überall über, er erfaßt selbst das freihändlerische England. Solange alle Grenzen für die Ausfuhr Polens mehr oder weniger offen standen, während Polen selbst sein Wirtschaftsgebiet gegen fremde Einfuhr aus staatspolitischem Interesse sperrte, solange blieben die Fehler, die diesem Wirtschaftssystem zugrunde liegen, unter der Oberfläche.

Wenn der polnische Volkswirt Battaglia in einem anderen Artikel meint, man könne erst dann mit Erfolg Handelsverträge schließen, wenn man in der einen Hand eine Peitsche und in der anderen Hand eine Süßigkeit halte, dann ist dies eine Äußerung, die die Psychologie aller von Polen „erstrebten" Handelsbeziehungen trefflich charakterisiert. In Wirklichkeit liegt in dieser Äußerung aber ein grundsätzlicher Fehler.

Im zwischenstaatlichen Warenaustausch geht es vielmehr darum, dem Kontrahenten beide Hände hinzuhalten, wobei die eine Hand wirtschaftliche Werte für den Austausch darbietet, während die andere Hand freizubleiben hat dafür, was der Nachbar im Austausch zu bieten hat.

Wenn diese Maxime geistiges Eigentum der Wirtschaftsführer Polens werden, wenn der Wirtschaftsegoismus dadurch ein wenig unterdrückt wird, ist der erste Schritt zur Besserung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen, insbesondere zu den nächsten westlichen Nachbarn, getan. Die primitive Manie, jetzt, im Augenblick, da sich fast alle Grenzen Europas gegen fremde Einfuhr schließen, andere für den Rückgang der Ausfuhr verantwortlich zu machen, erübrigt sich dann von selbst.

Die Einteilung der Absatzmärkte Polens in geographische Zonen ist durchaus richtig. Uns dünkt es aber, daß eine Einteilung in verschuldeten und unverschuldeten Verlust der Absatzmärkte den Vorgang der wirtschaftspolitischen Beziehungen Polens zu anderen Ländern am besten trifft.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 10. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57.46 bis 57.58, bar 57.46—57.58. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125—47,525. Wien: Ueberweisung 79,46—79,94. Prag: Ueberweisung 377.00—379,00. Zürich: Ueberweisung 57,60. London: Ueberweisung 29.50.

Warschauer Börse vom 10. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,00, 124.31 — 123,69, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,10, 361,00 — 359,20, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 29,58 — 29,42, Newyork 8,926, 8.946 — 8,906, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88. Prag 26.42, 26,48 — 26,36. Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,65, 174,08, — 173,22, Tallin —, Wien —. Italien 45,90 46,02 — 45,78.

*) London Umsätze 29.50—29,55—29 50.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,25.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 9. Dezember Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	13.84	13.88	13.74	13.78
3 %	100 Holland	169.93	170.27	169.98	170.27
7 %	1 Argentinien	1.023	1.027	1.008	1.012
6 %	100 Norwegen	75.67	75.83	75.02	75.18
6 %	100 Dänemark	76.42	76.58	75.92	76.08
6,5 %	100 Island	62.44	62.56	61.44	61.56
6 %	100 Schweden	78.22	78.38	75.67	75.83
2,5 %	100 Belgien	58.49	58.61	58.49	58.61
7 %	100 Italien	21.58	21.62	21.58	21.62
2,5 %	100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54
2 %	100 Schweiz	81.84	82.00	81.83	81.99
6.5 %	100 Spanien	34.72	35.78	34.72	34.78
—	1 Brasilien	0.244	0.24	0.244	0.246
6.57 %	1 Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	3.506	3.514	3.516	3.624
—	1 Uruguay	1.798	1.802	1.798	1.802
6.5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
8 %	100 Finnland	6.494	6.506	6.893	6.907
7 %	100 Estland	112.79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.02	81.18	81.22	81.38
7 %	100 Portugal	12.84	12.86	12.74	12.76
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.393	7.407	7.393	7.407
8 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
5 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
2 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	14.19	14.23	14.09	14.13
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.125	47.525	47.1 5	47.525

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,88 Zl., 1 Pfd. Sterling 29,10 Zl., 100 Schweizer Franken 172,97 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 deutsche Mark 207,46 Zl., 100 Danziger Gulden 173,02 Zl., tschech. Krone 26,24 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Produktenmarkt.

Warschau, 10. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27.50, Weizen 28.00—28,50, Sammelweizen 27,00—28,00, Einheitshafer 24.50—25.50, Sammelhafer 22,50—23.00, Grützgerste 23.00—23,50, Braugerste 26,00—27.00, Viktoriaerbsen 32,00—36.00, Speisefelderbsen 27.00—30.00, Winterraps 36,00—38.00, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 170,00 bis 210,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55.00, Weizenmehl 4/0 43.00—48.00, Roggenmehl nach Vorschrift 42,00—45,00, Roggenschrotmehl 32,00 bis 33.00, grobe Weizenkleie 17.00—17,50, mittlere 16,00—16,50, Roggenkleie 16,00—16.50, Leinkuchen 26,50—27,50, Rapskuchen 21.00 bis 22,00, Sonnenblumenkuchen 40—44 Prozent —,—, Speisekartoffeln —,—.

Der Geschäftsverkehr blieb äußerst ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 615 to	27.25
Weizen 75 to	24.75

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	20.75—21.75	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	22.25—23.25	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	25.50—27.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	21
Hafer	24.25—24.75	Senf	35.00—42.00
Roggenmehl (65%)	39.50—40.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	37.25—39.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	15.25—16.25	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	16.25—17.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	17.00—17.50	Netzeheu	—.—
Raps	33.00—34.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	25.00—29.00		
Folgererbsen	30.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 30 to.

Danziger Getreidebörse vom 10. Dezember. (Nichtamtlich. Weizen, 128 Pfd., weiß 15,00, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,50, Weizen, 125 Pfd., rot und bunt 14,00, Roggen, 120 Pfd. 15.60, Braugerste 14.00—16,00, Futtergerste 13,00—13,75, Viktoriaerbsen 15.50—17,50, Grünerbsen 17.00—20,00, Roggenkleie 10,75—11,00, Weizenkleie 10,50—10,75 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben weiterhin leicht nachgegeben. Das Geschäft bleibt weiterhin still.

Berliner Produktenbericht vom 10. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 210,00—212 00, Roggen märk., 72—73 Kg. 187,00—190.00, Braugerste 151,00—164,00, Futter- und Industriegerste 147.00—150,00, Hafer, märk. 131,00—139,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—31,25, Roggenmehl 26,15—28,15, Weizenkleie 9,50—9,75, Roggenkleie 10,00—10,50 Raps —.—, Viktoriaerbsen 23,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 24.00—27,00 Futtererbsen 17,00—19,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 12,10—12,30, Trockenschnitzel 6,10—6,20 Soya-Extraktionsschrot 10,30—10,80, Kartoffelflocken 12,50—12,70.

Trotz reichlichen Inlandsangebotes starke Zurückhaltung des Konsums.

Psychose.

Wenn in Zeiten besonderer Hochspannung das nationale Empfinden die Bahnen vernunftmäßigen Denkens verläßt und auf den wildverwachsenen Pfaden des Chauvinismus wandelt, so wird diese Tatsache, wenn auch nicht den Beifall, so doch das Verständnis auch ganz objektiv eingestellter Menschen finden. Ob als normale Reaktion oder als notwendige Begleiterscheinung kriegerischer Ereignisse aufgefaßt — jedenfalls könnte man mit Vernunftgründen kaum das Auslangen finden. Waren wir doch im großen Kriege auf beiden Seiten Zeugen von Ausbrüchen, deren man heute nach Abschluß der Kampfhandlung nicht ohne eine gewisse Beklemmung gedenkt.

Heute — nach so vielen Jahren nach Kriegsende, könnte man von einem wahren Kulturvolk erwarten, daß alle seine Äußerungen, selbst jene des höchsten Nationalgefühls, den Stempel der geistigen Reife und Vornehmheit tragen. Und dies doppelt in einem Lande, das übersät ist mit hunderttausenden von deutschen Soldatengräbern, aus denen die Blume der polnischen Freiheit entsproß.

Wir, die toten und lebenden Soldaten des Großen Krieges, wir fordern keinen Dank, wir stritten in eigener Sache. Aber eines dürften wir von einem Kulturvolk erwarten: Anstand und Takt.

Nachstehend einige Beispiele, wie man diesen Forderungen gerecht wird.

In der Kreisstadt Schwetz a. W. wird ein Theaterstück gegeben. Der Inhalt entsprach dem Motto, das übrigens von einem bedeutenden Poeten stammt:

„... Lieber verdursten, als einen Schluck Wasser
von ihm nehmen,
Lieber, sterben, als durch deutsche Hilfe leben,
Lieber ein glühendes Eisen als eines Deutschen
Hand drücken,
Und fliehen ihn wie die Krim'sche Pest ..."

(Gedruckt auf großen Plakaten und öffentlich angeschlagen. So geschehen in Schwetz a. W. im Jahre des Heils 1931.)

Vor kurzer Zeit starb ein polnischer Schriftsteller. Er schrieb unter dem Pseudonym Orr-Ott und hieß Artur Oppmann. Seine Familie stammt aus — — — — Thüringen! In einem seiner angeblich besten Gedichte setzt er in beiläufig zehn Strophen Himmel und Hölle, Tod und Teufel in Bewegung, er opfert sich hundertfach, zerreißt und zerstückt sich geistig und körperlich für Polen und das alles zur Sühne

„für diesen einzigen Tropfen deutschen Blutes",

der noch in seinen Adern kreist. — Jede Strophe endet mit diesem gefühlvollen Refrain. — Geschmackvoll! — Nicht?

Im übrigen würde eine im großen durchgeführte Blutprobe auf „Deutsche Reaktion" in ganz unerwartet zahlreichen Fällen positiv ausfallen.

Nun ein Gegenstück.

Bei H... im Kreise R. in Kleinpolen wurde in den ersten Septembertagen 1914 ein deutsches Regiment von den Russen in der Nacht überfallen, eingeschlossen und in verzweifeltem Nahkampf buchstäblich aufgerieben. — Unter Bergen von Toten lag der Oberst von B., die Regimentsfahne mit seinem Träger schützend, über ihm die toten Offiziere und darüber hundert und hunderte von tapferen Tirolern. Hunderte ebenso heldenhaft gefallener Russen lagen dabei.

An der Stelle wo sie gefallen, hat man sie gebettet — Freund und Feind auf einem Friedhof und noch zu Kriegszeiten erstand dort eine Stätte — vielleicht einzig in ihrer Art, so schön in der Lage, so liebevoll erdacht und gebaut.

Und heute ?— Alles vernichtet und verwüstet, die Umfassungsmauern niedergerissen, die Grabkapelle zerstört, Kreuze zerbrochen, gestohlen, Namenstafeln zertrümmert, die Gräber zerstampft und zertreten von weidendem Vieh — eine Stätte des Grauens, schlimmer als nach jener Septembernacht, wo die Majestät des Krieges über dem Kampfplatz lag.

Schlaft ruhig ihr toten Brüder und Kampfgenossen. Nicht Schmähungen, nicht Haßgesänge, nicht zerstampfte Gräber können euer Verdienst schmälern. Lasset Millionen euch und uns lästern, es gibt ja doch schon eine ganze Zahl guter Polen, die sich ob dieses Treibens voll Scham abwenden.

Wir Lebenden?

Mitleidig lächelnd wenden wir uns ab; wir wissen ja, es gibt eine Krankheitsform, die heißt Psychose. Einer der schwersten Fälle ist — die Angstpsychose. **Teja.**

Pommerellen.

11. Dezember.

Brückeneinsturz in Strasburg.

Am Mittwoch abend gegen ½9 Uhr stürzte die neue Beton-Brücke über die Drewenz ein. Die Brücke sollte in den nächsten Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Der Einsturz soll auf den starken Eisgang auf der Drewenz zurückzuführen sein. Das Eis staute sich vor dem Baugerüst der Brücke, so daß das Wasser in sehr kurzer Zeit um einen halben Meter gestiegen war. Der starke Wasserdruck soll den Einsturz herbeigeführt haben. Glücklicherweise haben die Arbeiter eine Stunde vor der Katastrophe das Baugerüst verlassen, so daß Menschenleben nicht in Gefahr kamen. Die Brücke war 15 Meter lang und 10 Meter breit und im Auftrage der Wojewodschaft erbaut.

Thorn (Toruń).

‡ **In weiterem Steigen begriffen** erreichte der Wasserstand der Weichsel Donnerstag früh eine Höhe von 1,03 Meter über Normal gegen 0,76 Meter am Vortage. Aus Zawichost wurde am Donnerstag ein Stand von 2,78 Meter gemeldet. **

‡ **Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung** findet am heutigen Freitag um 6 Uhr nachmittags statt, und zwar zur Einführung des von dem früheren Wojewoden Herrn Lamot eingesetzten kommissarischen Vize-Stadtpräsidenten Bała. **

* **Ein ungetreuer Beamter.** Wir berichteten neulich von einem auf einen Geldbriefträger verübten Raubüberfall, der sich später als fingiert herausstellte. Der betreffende Beamte, Anton Zurawski, wurde von der Polizei verhaftet, nachdem diese herausbekommen hatte, daß der epileptische Anfall nur „markiert" worden ist, um die Veruntreuung einer größeren Geldsumme zu verschleiern. Z. gestand schließlich sein Vergehen ein. Er wurde außerdem überführt auf Postscheckformularen die Namen Błażejewicz und Zielińska gefälscht zu haben, wodurch er sich in den Besitz der für diese Leute bestimmten Novemberrente in Höhe von 125 Złoty setzen konnte. Z. zahlte aber an die Genannten am 1. Dezember d. J. die doppelte Summe aus und zwar aus der „Einnahme" seiner Unterschlagung, die sich auf 1299,21 Złoty beläuft. Zum Glück wurden noch 800 Złoty bei ihm vorgefunden. Er wurde der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt, die über ihn die Untersuchungshaft verhängte. **

t. **Ein großer Menschenauflauf** entstand Mittwoch abend in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza), als auf dem Balkon eines Hauses eine Frau laut um die Hilfe der Polizei und des Publikums rief. Veranlassung hierzu gab ihr eine eheliche „Zwiesprache", die das sonst übliche Maß anscheinend überschritten hatte. **

t. **Wieder eine Diebesbande vor Gericht.** Das Bezirksgericht verhandelte am Montag gegen die aus Thorn stammenden und bereits vorbestraften Kazimierz Mąka, Viktor Jastrzębski und Kazimierz Liczkowski wegen Diebstahls sowie gegen fünfzehn andere Angeklagte wegen Begünstigung. Die Genannten hatten an einem Sonntag im Juni d. J. dem Uhren- und Goldwarengeschäft von Max Burdinski am hellichten Tage einen unerbetenen Besuch abgestattet, nachdem sie sich davon überzeugt hatten, daß der Inhaber und seine Familie abwesend waren. Dabei fielen den Einbrechern 14 goldene und 22 andere Taschenuhren, 48 Trauringe, ferner andere Ringe, Armbänder, Nadeln usw. im Gesamtwerte von ungefähr 8000 Złoty zur Beute. In der benachbarten Wohnung des J. wurde die Teilung des Raubes vorgenommen. M. versteckte einen Teil seiner Beute im Lissomitzer Walde. Die anderen Gegenstände wurden an Schwestern, Basen und Bräute verschenkt oder zu Spottpreisen verschleudert. Der Angeklagte M. nimmt die Gesamtschuld auf sich und will den Einbruch ganz allein verübt haben; J. leugnet die Teilnahme und L. gibt an, mit Unterstützung von Aleksy Brzezicki und Monika Welkowa von der im Walde versteckten Beute später etwas geraubt zu haben. Das Urteil lautete gegen Mąka auf 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Jastrzębski wurde zu 1½ Jahren Gefängnis, Liczkowski zu 1 Jahre und Brzezicki sowie die Welkowa zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Fünf der anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 2 und 3 Monaten mit Bewährungsfrist, die anderen wurden freigesprochen. **

---

* **Berent** (Kościerzyna), 9. Dezember. Auf einen fahrenden Kohlenzug sprangen auf der Strecke nach Skórzewo hiesigen Kreises einige jugendliche Personen auf und begannen, Kohlen herabzuwerfen. Man fand neben den Geleisen etwa 3 Zentner dieser schwarzen Diamanten, die der Eisenbahnbehörde zurückgegeben wurden.

v. **Culmsee** (Chełmża), 10. Dezember. Das erste Opfer des Eislaufes. Der 8 Jahre alte Sohn des Malers Nadarzyński brach beim Schlittschuhlaufen ein und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Neuenburg (Nowe), 10. Dezember. Der Weichselstrom ist wieder eisfrei. Die Überfahrt Neuenburg—Nebrau ist wieder zu den bekannten Zeiten aufgenommen worden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. Dezember. Feuer brach auf dem Grundstück des Landwirts Franz Keliński in Klein-Gazno (Małe Gacna), Kreis Tuchel, auf unerklärliche Art aus. Da sich der Brand des Nachts entwickelte, so konnte die ziemlich spät herbeigeeilte Feuerwehr wenig retten. Die Scheune, ein Stall und ein Schuppen wurden vollkommen eingeäschert. Wohl konnte das Vieh noch gerettet werden, aber die gesamte Getreideernte und der größte Teil der landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen wurden vernichtet. K. ist ziemlich gut durch Versicherung gedeckt. — Aus dem Waldbesitz des Landwirts R. Dorn in Plaskau-Hosiana (Płaskosz), Kreis Tuchel, wurde 1 m³ Klobenholz entwendet. Der Dieb wurde sofort in dem nahe gelegenen Koslinka gefunden. — Der Firma R. Schlichting in Laboda (Łoboda), Kreis Tuchel, wurden aus dem Schuppen mehrere Bretter und Kanthölzer gestohlen. In derselben Nacht verschwand auch noch eine Schiebekarre. Der Polizei gelang es auch in diesem Falle, die Diebesbande sofort zu ermitteln.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 10. Dezember. Bei dem Besitzer Johann Kottke in Groß-Wisniewke brach kürzlich in den Mittagsstunden ein Schadenfeuer aus, durch welches eine Scheune und ein Viehstall dem Element zum Opfer fielen. — Einen Keiler im Gewicht von 4½ Zentner, erlegte vor einigen Tagen Kreistierarzt Gondek, hier, in der Neuhofer Forst.

Kleine Rundschau.

Die Rache des Filmdirektors.

Die Untersuchung in der Brandaffäre des Foxfilm-Ateliers in Rom hat ein sensationelles Ergebnis gezeitigt. Die Polizei hat festgestellt, daß der Direktor der Foxfilm-Werke, Andreoli, das Feuer selbst angelegt hat, um auf diese Weise seinem Leben ein Ende zu machen und sich an der Firma zu rächen, die ihn in der nächsten Zeit entlassen wollte. Der Schaden der Foxfilm-Werke beträgt 3 Millionen Lire.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. W. G. Nach dem Rundschreiben Nr. 291 des Finanzministers vom 6. Mai 1930 zahlen Sie weder Umsatzsteuer, noch brauchen Sie einen Gewerbeschein (Patent) zu lösen.

„Glückauf 100." 1. Der ganze Nachlaß ist gemeinschaftliches Vermögen der Erben. Jeder Erbe kann über seinen Anteil am Erbe verfügen. Der Vertrag, durch den über den Anteil verfügt wird, bedarf der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung. Verkauft ein Erbe seinen Anteil an einen Dritten, dann haben die Miterben das Vorkaufsrecht. Bei dem Verkauf von Rechten kommt eine Intervention des Urząd Ziemski nicht in Frage. 2. Über die ordnungsmäßige Verwaltung des Gutes können die Erben, denen die Verwaltung nur gemeinschaftlich zusteht, mit Stimmenmehrheit beschließen. Dieser Beschluß gilt auch für oder gegen etwaige Sondernachfolger. 3. Natürlich ist der Verwalter zur Rechnungslegung verpflichtet. 4. Die Gläubiger des Mannes können aus dem Gesamtgut Befriedigung verlangen; mit anderen Worten: auch der Vermögensanteil der Frau ist für Verbindlichkeiten des Mannes haftbar. Wir halten die von Ihnen zur Sicherung der Erbschaft in Aussicht genommene Maßnahme für unwirksam. 5. Die erforderliche Aufklärung müssen Sie in der näheren Umgebung des Betreffenden suchen.

„Mühle." 1. Die Hypothek kann, wenn der Eigentümer des belasteten Grundstücks noch derselbe ist wie bei Entstehung der Schuld, und wenn gleichzeitig der Wert des Grundstücks derselbe geblieben ist, auf 100 Prozent aufgewertet werden. Aber es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Geld im Jahre 1922 bereits sehr entwertet war, so daß z. B. eine Hypothek über 1000 Mark vom August nur einen Wert von 1 Złoty hatte, und eine Hypothek von 2500 Mark vom Dezember des genannten Jahres auch nur einen solchen von 1 Złoty hatte. Die 100prozentige Aufwertung würde also in beiden Fällen je 1 Złoty betragen. Wenn die Aufwertung mindestens 20 Prozent und der Aufwertungsbetrag 1000 Złoty überschreitet, können noch rückständige Zinsen vom Jahre 1922 bis 30. Juni 1924 verlangt werden, und dazu die Zinsen vom 1. 1. 27 ab. Anderenfalls können nur die Zinsen vom 1. 1. 27 ab verlangt werden. Am 31. 12. 31 verjähren auch die Zinsen von 1927.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 13. Dezember.

Königswusterhausen.

07.00: Hafenkonzert. 08.55: Morgenandacht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Militärkonzert. 14.00: Otto Brües liest aus eigenen Dichtungen. 14.45: Goethe und das deutsche Lied. 15.30: Populäres Orchesterkonzert. 17.30: Bücherstunde. 18.00: Weihnachtsmusik der Bachgemeinde zu Magdeburg 19.00: Von Berlin: **Reichsminister Dr. h. c. Wilhelm Groener: An die Jugend.** 19.45: Die Kunst zu geben. 19.45: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

07.00: Hafenkonzert. 08.30: Konzert. 09.30: **Kaufen oder sparen, Kaufen und sparen.** 10.00: Von Gleiwitz: **Katholische Morgenfeier.** 11.00: Die letzte Adventsnacht. Erzählung von Franz Johannes Weinrich. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 14.50: Für die Landfrau: Wir machen Weihnachtshandarbeiten. 15.30: Populäres Orchesterkonzert. 17.30: Wetter. Anschl.: Abenteuer im modernen Orient. 18.25: Alte deutsche Tanzlieder und Madrigale. 19.00: Von Berlin: **Reichsminister Dr. h. c. Groener: An die Jugend.** 19.15: Kleine Klaviermusik. Elli Pietsch. 20.30: **Schlesische Weihnacht.** Eine Kantate in schlesischer Mundart von Hans Christoph Kaergel. 21.40: **Konzert.** Funkkapelle. 22.45 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.30: Konzert. 09.00: Morgenandacht. 10.56: **Königsberg:** Wetter. 10.56: Danzig: Wetter. 11.00: Meister der Musik: C. M. v. Weber (II). 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.30: Jugendstunde: Jagderlebnisse in Deutsch-Ostafrika. 15.10: Kriegswesen in Altpreußen vor 700 Jahren. 15.35: „Um sieben Dittchen", drei Hörszenen aus einem ostpr. Freundesgespräch. 16.00: Chor der Typographia. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18.00: Unsere einheimischen Vögel im Winter. 18.30: Collegium musicum: Alte Advents- und Weihnachtsmusik. 10.00: Von Berlin: **Reichsminister Dr. h. c. Groener: An die Jugend.** 19.15: Das wichtige Buch: B. Traven: Die Baumwollpflücker. 19.30: Lemke liest eigene Gedichte. 20.15: **Volkstümliches Konzert.** 22.30 ca. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.15: Sinfonie-Konzert. 14.20: Musik. 15.00: Musik. 16.20: Schallplatten. 16.55: Schallplatten. 17.45: Unterhaltungskonzert. 20.15: Volkstümliches Konzert. 22.00: **Liederabend Scharl. Jaeckel.** 23.00—24.00: Tanzmusik.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 13. Dezbr. 1931
(3. Advent)

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Pfr. Steffani, jed. Mittwoch ab. 7 Uhr Adventsandacht.
Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst. Pfr. Steffani, 12 Uhr Kindergottesdienst, jed. Donnerst. 7¼ Uhr Adventsandacht.
Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Pastor Brauner.
Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.
Podgorz. Jed. Donnerstag nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Selbst ist der Mann . . .

Eine neue Wirtschaftsform: Betriebsgemeinschaft

Am 1. Januar d. J. wurde über die Wenzeslaus-Grube im Kreise Neurode in der Grafschaft Glatz der Konkurs verhängt. Gleichzeitig wurde die Grube stillgelegt. Sie sei allzu unergibig geworden, so betonte man, es lohne sich nicht mehr, Geld hineinzustecken. Die Arbeiter müßten eben sehen, anderswo unterzukommen.

Diese 2600 Arbeiter und Angestellten hingen an ihrer Arbeitsstätte mit einer beinahe fanatischen Treue. Es wollte ihnen nicht eingehen, daß sie nun, nachdem sie seit Generationen hier ansässig waren, alles, Heimat und Verdienst aufgeben und in andere Gegenden ziehen sollten. Sie schlossen sich auf genossenschaftlicher Grundlage zu einer Betriebsgemeinschaft zusammen, gaben Anteilscheine aus und brachten in wenigen Wochen auf diese Weise mehr als 300 000 Mark zum Zwecke der Fortführung des Betriebes zusammen. Wenn man diese Summe vernimmt, so muß man bedenken, daß es sich bei den Allermeisten um blutarme Häusler handelt, die in vielen Fällen ihr bißchen Eigentum bis zur Unerträglichkeit belasteten, um Anteilscheine zeichnen zu können. Diese Arbeiter und Angestellten haben sich mit einer von allen unterschriebenen Eingabe an den Preußischen Staat gewendet und um einen weiteren Kredit von einer Million Mark gebeten. Sie sind felsenfest davon überzeugt, daß der Weiterbetrieb der Grube rentabel sei. Inzwischen ist bereits eine günstige Vorentscheidung des preußischen Staatsministeriums gefallen, eine Untersuchungskommission ist abgesandt worden, um den Zustand der Grube zu prüfen. Die nötigen Instandhaltungsarbeiten haben die Arbeiter inzwischen kostenlos auf eigene Faust durchgeführt. In wenigen Wochen vielleicht schon wird die Wenzelaus-Grube das in Deutschland ungewohnte Bild eines Betriebes bieten, in dem jeder Arbeiter, jeder Angestellte sein eigener Unternehmer ist.

Die Rheinschiffahrt liegt gegenwärtig am Boden. Hunderte von Schiffen liegen untätig in den Häfen und setzen Rost an. An die Reederei Haniel & Cie. in Duisburg—Ruhrort traten vor einigen Wochen die arbeitslosen Schiffer mit dem Angebot heran, die Schiffe auf eigenes Risiko zu pachten. Die Firma Haniel ging darauf ein. Sie hat vorerst einmal 35 Dampfer tageweise an solche Schiffer verpachtet, die die Bemannung mit erwachsenen Familienmitgliedern durchführen können. Für die Firma bedeutet das eine große Ersparnis, denn die Schiffe benötigen keinerlei Überwachung und Instandsetzung. Die bisherigen Angestellten wurden unter Übernahme des Betriebsrisikos über Nacht selbständige Unternehmer. Da sie (vor allem auch wegen Ersparnis der sozialen Versicherungsgelder) billiger und teilweise rationeller arbeiten als die frühere Unternehmerin, ist der erwartete Erfolg auch nicht ausgeblieben. Bei vielen anderen Rheinreedereien sind nun die Schiffer mit ähnlichen Vorschlägen hervorgetreten.

Auch in der deutschen Hochseefischerei mehren sich die Zeichen solcher Art. Die riesigen Unternehmungen mit 300 und mehr Dampfern können nicht mehr rentabel arbeiten und müssen einen Teil ihrer Fahrzeuge stillegen. Auch hier erinnerten sich die Schiffer und Kapitäne daran, daß die Hochseefischerei vor ihrer Vertrustung auch für den einzelnen Unternehmer, der nichts als seine Schaluppe und ein paar kräftige Söhne hatte, ein Unternehmen war, das seinen Mann nährte. Ein ansehnlicher Teil dieser Fahrzeuge, die den großen Gesellschaften gehören, sind nun, als Betriebsgemeinschaften ausgerüstet, auf hohe See ausgefahren, und die Besitzer sind froh, daß auf diese Weise die Schiffe wenigstens nicht ganz unnütz im Hafen liegen.

Ein Gegenstück! In fünf großen Berliner Theatern wird gegenwärtig ohne Direktor gespielt. Die Schauspieler haben sich zu einer Betriebsgemeinschaft zusammengeschlossen, und der Hausherr, der sich sonst die Pacht im Voraus bezahlen ließ, hat sich mit einem prozentmäßigen Anteil an den jeweiligen Abendeinnahmen begnügt. Am Abend, wenn die Vorstellung zu Ende ist, setzt sich die Betriebsgemeinschaft zusammen und macht Bilanz. Der „Prominente", der es vor einem Jahre nicht unter 200.— Mark garantiertem Abendhonorar machte, ist froh, wenn er mit einem Zwanzig-Markschein nach Hause gehen darf. Mit der „Prominenz" hat es nämlich bei diesen Betriebsgemeinschaften aufgehört. Wer sich für zu prominent hält, um das Risiko einer schlechten Abendeinnahme auf sich zu nehmen, der bleibt eben draußen. Der Ensemblegeist, der dem Starrummel der letzten Jahre zum Opfer gefallen war, triumphiert auf der ganzen Linie. Der Erfolg hat den Schauspielern recht gegeben. Nachdem sie nun gesehen haben, wie gut es auch ohne den früher für unentbehrlich gehaltenen Direktor geht, wird sich die Einrichtung des Kollektivtheaters auch in bessere Zeiten hinüberretten.

Die Bergleute, die Rhein- und Hochseefischer und die Schauspieler haben die Betriebe in die eigene Hand genommen, sie haben die düsteren Kalkulationen der Unternehmer ad absurdum geführt und dargetan, daß man von seiner Arbeit auch dann noch leben kann, wenn die „amerikanische Buchführung" bereits ein Minuszeichen aufweist. Woran liegt das? Besteht das Geheimnis wirklich nur darin, daß man sich eben den Direktor erspart? Oder liegt der eigentliche Sinn nicht zum Teil im Zurückgehen auf uralte, patriarchalische Betriebsformen, die auf seltsame Weise in dieser Zeit wieder zu Geltung und Rechtfertigung kommen? Vielleicht sind es solche Betriebsformen, mit denen man die Nöte unserer Zeit leichter und verlustloser überstehen könnte, als es jetzt der Fall ist.

Aber das ist eine betriebswissenschaftliche und nationalökonomische Frage. Wesentlicher und fruchtbarer ist der seelische Elan, der hinter diesen Selbsthilfeaktionen steht. Heute, wo die Klagen über passive Bilanzen kein Ende nehmen, ist dies ein Aktivposten von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Seht, müßte man ausrufen, seht den werktätigen Deutschen, der nicht verzweifelt, der alles opfert und alles daran setzt, um — arbeiten zu können!

Walter F. Erig.

Entschädigung der liquidierten Gutsbesitzer in Estland?

Wie der „Rigaer Rundschau" aus Reval vom 5. Dez. berichtet wird, wurde in den Ausschüssen des Landtages über das Abkommen der estnischen Regierung mit den „Neudeutschen" über die Entschädigungsfrage verhandelt. Dabei ergriff auch der deutschbaltische Abgeordnete Baron Schilling das Wort zu einer Erklärung, in der er betonte, daß die vorliegende Frage seine Fraktion und Wähler nur insoweit interessiere, als ihre zufriedenstellende Regelung für unsere auswärtigen Beziehungen von Bedeutung sei und als das Abkommen als eine Präzedenz für die Stellungnahme der Regierung zur Frage der Entschädigung auch der estländischen ehemaligen Gutsbesitzer gelten könne, da alle bisherigen Kabinette den Standpunkt vertreten hätten, daß die Estländer in dieser Hinsicht nicht schlechter abschneiden dürften als die Ausländer. Es frage sich nun, ob die Lage der Staatskasse die Ausdehnung der weitgehenden Vergünstigungen für die Neudeutschen auch auf die Estländer gestattet. Unter allen Umständen sei ein Entgegenkommen auch diesen letzteren gegenüber wünschenswert.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wies ein Redner der Opposition darauf hin, daß in das Verzeichnis der zu entschädigenden Neudeutschen auch Personen aufgenommen seien, gegen die seinerzeit ein Verfahren wegen staatsfeindlicher Umtriebe in Estland eingeleitet worden sei. Dieses widerspreche dem ausdrücklichen Wortlaut des Entschädigungsgesetzes, demzufolge die Ländereien aller Personen, die im Laufe der Periode vom 24. Februar 1918 bis zum 2. Februar 1920 gegen die Selbständigkeit Estlands agitiert haben, entschädigungslos enteignet werden sollten. Es handelt sich hierbei nach den Erklärungen der Justiz- und Innenministers um folgende neun Personen: Eduard Baron Dellingshausen, Karl von Brevern, Alexander Graf Rehbinder, Günther Zoege von Manteufel, Alfred Baron Schilling, Friedrich von Schubert, Hermann Baron Schilling, Adolf Baron Pilar von Pilchau, Karl Baron Stael von Holstein. Das Verfahren gegen Eduard Baron Stackelberg ist niedergeschlagen worden, da nicht genügend belastendes Material vorlag. Diese Personen sind indessen niemals estländische Staatsbürger gewesen so daß die Bestimmungen estländischer Gesetze entsprechend den diesbezüglichen internationalen Rechtsnormen, nach der Erklärung des Justiz- und Innenministers, auf sie nicht in Anwendung kommen können.

Da eine Einigung der Vertreter der übrigen Koalitionsfraktionen mit den Sozialisten in der Entschädigungsfrage nicht zu erzielen war, die Sozialisten vielmehr darauf bestanden, in der Entschädigungsfrage sich der Stimme enthalten zu wollen, beschloß die Regierung, um eine weitere Verlängerung des heute ablaufenden Termins für die Abgabe ihres endgültigen Bescheides wegen der Frage bei den Vertretern der Neudeutschen und der deutschen Reichsregierung einzukommen.

Großer Slowenen-Prozeß in Rom.

Rom, 9. Dezbr. (PAT.) Am 4. d. M. hat hier vor einem speziellen Gerichtshof ein großer Prozeß gegen 57 Slowenen stattgefunden, die unter der Anklage standen, im Einvernehmen mit einer Reihe von bisher unermittelten Personen versucht zu haben, die Provinzen Venedig und Giulja von Italien abzutrennen und Jugoslawien einzuverleiben. Zu diesem Zwecke sollen sie einen bewaffneten Aufstand vorbereitet und geheime militärische Organisationen gebildet haben, die im Falle eines Krieges im Rücken der italienischen Armee operieren sollten. Die Angeklagten gaben illegale Drucke und Zeitungen heraus, die sich gegen die Italienische Regierung richteten und verübten eine Reihe von terroristischen Akten.

Im Laufe der letzten vier Jahre wurden, wie die Presse meldet, 30 bewaffnete Überfälle auf faszistische Soldaten, 13 politische Morde, 13 Brandstiftungen und 8 terroristische Attentate verübt. Auf der Tagesordnung waren auch Spionageakte. Der Prozeß ist gewissermaßen eine Fortsetzung des bereits stattgefundenen Prozesses in Triest. Er dauerte einige Tage und endete mit der Verurteilung von 16 Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 2 bis zu 20 Jahren, die übrigen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Abänderung des Gesetzes über das Oberste Gericht.

Warschau, 10. Dezember. Der Ministerrat hat im Sejm den Entwurf einer Novelle eingebracht, durch die das Gesetz über das Oberste Verwaltungsgericht teilweise abgeändert werden soll. Die Novelle sieht die Vertretung der Parteien nur durch Rechtsanwälte, die Erhöhung der Gebühren für eingereichte Klagen sowie eine Abänderung gewisser Vorschriften über das Armenrecht vor. Die niedrigste Gebühr bei der Einreichung von Klagen soll 60 Złoty betragen; sie wird entsprechend dem Wert des Klage-Objekts erhöht.

Durch die Abänderung des Gesetzes soll das Oberste Verwaltungsgericht bedeutend entlastet werden.

Neue Entdeckungen in der Wilnaer Basilika

Wilna, 10. Dezember. In der Basilika in Wilna ist am vergangenen Montag eine neue Entdeckung gemacht worden. Zwischen dem vierten und fünften Pfeiler des Seitenschiffes fand man das Grab des Bischofs Walerjan Protasiewicz, der im Jahre 1580 gestorben ist. Zwischen den Trümmern fand man Überreste der Gebeine Reste seidener Kleider, den eisernen Beschlag des Sarges sowie zwei goldene Ringe, von denen einer der Ring des Bischofs ist. Gefunden wurden ferner Platten aus schwarzem Marmor, auf denen sich Inschriften aus dem 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts befinden.

Bischof Protasiewtcz ist durch die Einführung des Jesuitenordens in Wilna und die Gründung der Akademie bekannt. Aus dieser Akademie hat sich dann die Universität entwickelt.